



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

257 (5.6.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-118554](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-118554)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion : : : : 877

Expedition : : : : 818

Bilale (Friedrichsplatz) 8880

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Geldlose und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag 22. 243 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserates:
Die Colonel-Beile . . . 20 Pfg.
Kurzfristige Inserate : : 25
Die Reklame-Beile . . . 40

Nr. 257.

Montag, 5. Juni 1905.

(Abendblatt.)

Noblesse oblige.

Es gibt Leute, die allemal des Reiches Säulen wanken sehen, sobald sich irgend ein Landtag erlaubt, ein Wortlein in die Reichspolitik hereinzuwerfen. Von gesunden Nerven zeugt solche Kengstlichkeit gewiß nicht. Es ist gut und nützlich, wenn die Einzelstaaten nie vergessen, daß sie Teile eines größeren Ganzen sind. Von ihnen verlangen, daß sie nie das Interesse am Reiche verlieren, bedeutet aber zugleich, ihnen das Recht einzuräumen, zu Angelegenheiten des Reiches Stellung zu nehmen, die ihre eigenen Angelegenheiten aufs innigste berühren. Und wo wäre das mehr der Fall, als in den finanziellen Fragen? An und für sich also wird nichts dagegen einzuwenden sein, daß das preussische Herrenhaus einen Sitzungstag der Reichsfinanzreform widmet. Nur die Art, wie das geschah, fordert doch zu einem Worte der Kritik heraus. Eine große, grundsätzliche Erörterung hat schließlich jemand von den Anwesenden der preussischen Herrenstube erwartet; aber etwas über die Höhe, wie im Gemeindelokalium eines ostpreussischen Landstädtchens Politik gemacht zu werden pflegt, hätte sich der Wortstreit doch schon erheben dürfen!

Wie die Vorlage der Reichsfinanzreform aussehen wird, darüber ist genauer noch nicht bekannt; nur daß sie eine Erbschaftsteuer enthalten werde, kann als sicher angenommen werden. Mehr begehrt das Herrenhaus von den Abvätern der Regierung auch gar nicht zu wissen; es genügt ihm vollkommen, um sie für höchst verwerflich zu erklären. Herr von Manneufel — der so gern einen Witz in Hammerstein's Nachlass geworfen hätte, bevor er der Öffentlichkeit übergeben wurde —, er war es, der den Antrag einbrachte:

Das Herrenhaus wolle beschließen, die künftige Staatsregierung zu ersuchen, gegen die Einführung einer Erbschaftsteuer grundsätzliche Stellung zu nehmen und ihren Einfluß im Bundesrat dahin geltend zu machen, daß die Erbschaftsteuer der Beschneidung der Einzelstaaten vorbehalten bleibt.

Daß die finanzielle Wirtschaft im Reiche so nicht weiter gehen kann, darüber sind alle einseitigen Politiker, ohne Unterschied der Partei, längst einig. Daß, wer die Finanzen des Reiches auf eine gesunde Grundlage stellen will, ihm etwa 150 Millionen neuer Einnahmen sichern muß, darüber herrscht unter praktischen Politikern auch kein Zweifel mehr. Daher der Vorschlag einer Erbschaftsteuer, der sich von Tag zu Tag mehr Anhänger wirt, weil niemand einen ausföhrlicheren an seine Stelle zu setzen weiß. Nur an den geborenen Befehlgebern des preussischen Oberhauses gehen alle praktischen Erwägungen und Erfahrungen spurlos vorüber. Daß ergebige, indirekte Steuern im Reichstage keine Aussicht auf Annahme haben, wissen die Herren ja zur Not auch; aber ist das wohl ein Grund, einen andern, gangbaren Weg zu suchen? Im Gegenteil! Wieder und wieder haben die Reife, denen die staatsmännische Begabung des Herrn von Manneufel dollauf genügen tut, die Regierung auf Wege zu drängen versucht, die zum Konflikt mit dem Reichstage führen. Denn für den Fall einer allgemeinen Teilung und Verteilung haben die Herrschaften das Allheilmittel bereit: die Politik der starken Hand. Dabei ist ihnen als selbstverständlich gilt, daß der Kaiser und König den dazu gehörigen „starken Mann“ nur den Reihen der berufenen Thron- und Altarflügel der konservativen Partei entnehmen könnten. In

dieser Annahme würden sie sich, Dank dem löblichen Kolettieren der Dreimillionenpartei mit Umsturz und Internationalismus, wohl nicht täuschen; ein starker Mann, der Preußen-Deutschland vom Hemmschuh des Agrarconservatismus befreite und allen Germanen zum Trost auf die Bahnen eines freien und befreienden Fortschrittes bräche, der ist wohl bis auf weiteres eine „imaginäre“ Größe. Andererseits ist aber doch auch die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen: daß alle vier Könige des neuen Deutschen Reiches nach Geburt, Erziehung und politischer Laufbahn den Zielen der preussischen Konservativen angehört, und daß sie ausnahmslos aus diesen Zielen die bitterste Feindschaft ihres Lebens erfahren haben. Im Rahmen friedlicher Staatsentwicklung scheint also mit den Konservativen nicht zu regieren zu sein.

Mit dem, was am Samstag im Herrenhause als „gesunder Partikularismus“ verstanden wurde, gewiß nicht. Denn das läuft hinaus auf nackte Interessenpolitik, die dadurch nicht lieblicher anzusehen wird, daß man ihre Höhe mit gemütvollen Redensarten behängt. So malte Graf Port das rüheliche Bild des Erben, der trauernd am Sarge des geliebten Vaters steht, und nun durch die rauhe Hand des begehrtlichen Steuerfiskus noch tiefer darniederbeugt wird. Und Graf Stollberg stellte dem kleinen bäuerlichen Besitzer, den die Abfindung von Gutsverhältnissen schon genug belastet, den großen Kapitalisten gegenüber, der seiner Tochter die Tinseln von Hunderttausenden als Mitgift antreibt. Das umgekehrte Bild, den kleinen Geschäftsmann, der aus Mangel an Kapital nicht vorwärts kommt, und den Fideikommissbesitzer, den eine wohlthätige Gesetzgebung vor wirtschaftlicher Erschütterung schützt: das zu zeichnen vergaß er. Einen verständnisvollen Zuhörer hatten diese Gefühlsgüsse am preussischen Finanzminister Rheinbaben, der ernsthaft versicherte, die Mahnung, mittels einer Erbschaftsteuer nicht die Grundlagen der deutschen Familie zu zerstören, werde er sich gesagt sein lassen. Was doch die Selbstsucht für schöne Bilder und Worte findet, wo es gilt, ihren Mangel an Gemeinnutze gefällig zu verhüllen! Mit großer Mehrheit ward der Antrag Manneufel angenommen; ein Antrag des Grafen Stollberg, im Falle der Einführung der Steuer gewisse Härten zu vermeiden, woran die Regierung vielleicht nie gedacht hat, kam gar nicht erst zur Abstimmung. Da man aber einmal beisammen war, hätte man die gute Stimmung benutzen und ganze Arbeit machen sollen; ein Antrag: „Uns ist jede Reichsfinanzreform recht, die uns, die Besitzenden, mit Opfern verschönt,“ wäre jähleichtlich der Annahme auch fähig gewesen. Und ein solcher Beschluß erst hätte dem trefflichen Ausdruck verliehen, was das preussische Oberhaus unter „gesundem Partikularismus“ versteht.

Noblesse oblige, Adel verpflichtet. Fragt sich nur, wozu. — Alte Vorrechte zu erhalten und neue Lasten abzunehmen, meinten die Vertreter des preussischen Hofadels. — Mit gutem Beispiel voranzugehen, meinte der bürgerliche Oberbürgermeister Strudmann von Hildesheim, und der Bericht verzeichnet: „fortgesetzt, große Unruhe“ als Belegstimmung zu solcher Rederei. Trotzdem wird die Reichserbschaftsteuer kommen. Denn kein anderer Vorschlag löst so wie sie die Aufgabe, die schwächern Schulktern zu schonen und auch die Stärkeren nur da zu treffen, wo sie's am ehesten aushalten können: nämlich wenn ihr Besitz sich mehrt. Aber wenn sie kommt, so wird es nicht überflüssig

sein, sich zu erinnern, woher ihr der heftigste Widerstand geleistet ward, der Widerstand sans phrase: aus den Kreisen des führenden Bundesstaates, die den Patriotismus in Erbpacht zu haben behaupten.

Der Krieg.

Eine japanische Kritik der Strategie Roschdestwenski's.

Ein japanischer hoher Marineoffizier veröffentlicht im „Kokumin“ die folgende Kritik der Strategie Roschdestwenski's: Nach den Angaben der gefangenen russischen Offiziere und anderen Informationen war es Admiral Roschdestwenski's Absicht, eine Entscheidungsschlacht zu vermeiden und Wladivostok mit möglichst geringen Opfern zu erreichen und dann erst, nachdem er seine Flotte im dortigen Hafen repariert und schlagnfertig gemacht, die Herrschaft zur See uns freitig zu machen. Seine Haltung war deshalb defensiv und er verlor dadurch jede Gelegenheit unserem Geschwader Verluste beizubringen. Er hatte zwei Gründe für die Wahl der Tsushimastraße: nämlich Kohlenmangel und schlechte, irreführende Information. (Der russische Intelligenzdienst scheint also zur See ebensoviel zu wünschen übrig gelassen zu haben, als er es hier zu Lande bis heute getan hat. D. Red.) Nach Versicherung der gefangenen Offiziere war der in Honkoku eingenommene Kohlenvorrat nur gerade genügend, sie auf dem kürzesten Wege nach Wladivostok zu bringen, d. h. durch die Tsushimaenge. Die Wahl dieses Weges war also unvermeidlich. Admiral Roschdestwenski war benachrichtigt, daß unsere Flotte in drei Geschwadern geteilt sei, die je die Meerengen von Tsushima, Jugatu und den Sojalkanal bewachten. Er erwartete deshalb nicht mehr als ein Drittel unserer Flotte bei Tsushima zu finden. Darüberhinaus aber befiel er noch, auch nachdem er unsere ganze Flotte entdeckt hatte, eine Formation bei, die sich nur für den Kampf gegen eine minderwertige Streitmacht eignete, und bevor er sich noch von seinem Ersparnen erholt hatte, unsere ganze Flotte dort zu finden, hatte er bereits eine Niederlage erlitten.

Die Ursachen der Niederlage Roschdestwenski's nach Ansicht gefangener russischer Offiziere.

In verschiedenen Interviews mit gefangenen russischen Seeoffizieren, die in den Blättern Tokio's erscheinen, haben letztere die Ursachen ihrer Niederlage in den meisten Fällen darauf zurückgeführt, daß 1. die russischen Geschwadermannschaften ihre Geschütze nur höchst ungenügend zu bedienen verstanden und daß sie am allerwenigsten zielen konnten; 2. daß die russische Munition trauriger Qualität war, wieder eine Folge der bekannten Lotteriewirtschaft in der russischen Admiralität. Infolge dieser Uebelstände explodierten die meisten russischen Geschütze überhaupt nicht und fielen, so weit sie nicht einfach die Wellen bombardierten, nach wie Ziegelsteine auf die Decks der japanischen Schiffe. Diese selbst wurden nur ganz ausnahmsweise und wie zufällig getroffen, und auch dann nur meist in den Maschinen und Schornsteinspitzen. Im krassen Gegensatz dazu hätten die japanischen Geschütze zu ihrer Bestimmung nicht nur mit tödlicher Sicherheit die russischen Schiffe getroffen, sondern stets auch deren „edelsten“ Teile. Auch die Qualität der japanischen Munition sei erstklassig gewesen. Besonders fürchtbar

Tagesneuigkeiten.

Wismar auf dem Sterbetele. Ueber das in der Lenbach-Ausstellung der internationalen Ausstellung in München befindliche Bild „Wismar auf dem Sterbetele“ wird der „Münchener Post“ geschrieben: Ungefähr vier Wochen nach dem Tode des Fürsten Wismar kam ich wieder einmal in das Atelier des Meisters. Wismar von den anderen in Arbeit begriffenen Bildern stand das in einem dunklen Rahmen gefaßt, recht hübsch vollendete „Wismar auf dem Sterbetele“ oder richtiger gesagt auf dem „Totenbette“. Dies ergreifen von der wahrhaft idealen Auffassung des großen Toten und zugleich gerührt von der Einfachheit der Darstellung werde ich nicht wortlos zum Meister, der mir sagte: „Ich habe ihn so nur kurz gesehen, aber ich glaube, es ist mir doch gelungen.“ Dabei nahm Lenbach das Bild und rang es wieder an einen besonderen Platz; denn es war seinem Dingen zu teuer, als daß er es allen Besuchern seines Ateliers hätte zeigen wollen. Nach langer Unterredung kam Lenbach auf die Entstehung des Bildes zurück und schlug sich dabei in seiner heftigen Weise über die wenig entgegenkommende Form, die man ihm, dem Vater des großen Toten, in dieser Gelegenheit gezeigt. Gleich nach dem Bekannthaben von des Fürsten Tode reiste er nach Friedrichsruh mit der Absicht, nicht nur den großen verstorbenen Mann noch einmal zu sehen, sondern durch ein Bild der deutschen Nation zum ewigen Gedenken die Gestalt des Soldaten auf dem Totenbette zu erhalten. Er konnte die Absicht, die er hatte, nicht nach Wunsch durchführen. Es wurde ihm bedeutet, daß er nur für wenige Minuten den Toten betrachten und skizzieren dürfe; denn es sei der Wunsch des Fürsten gewesen, daß man seinen Reichthum nicht zu einer Schauausstellung verwenden dürfe. Lenbach konnte und wollte dies von seinem Künstlerstandpunkte aus nicht gelten lassen. Er verteidigte seine Ansicht mit der Begründung: Die deutsche Nation hätte ein Interesse daran, auch „Wismar auf dem Totenbette“ zu sehen. Nicht einmal eine Totenmaske habe man von ihm nehmen lassen. Lenbach ließ sich nicht von

der Idee abbringen, man habe den Fürsten Wismar's falsch gezeichnet — denn Wismar habe nie so kleinlich gedacht. Vielleicht hatte der Künstler nicht Unrecht!

Frans Strauß, der langjährige erste Hornist des Münchener Hoforchesters, der Vater Richard Strauß, ist gestorben. Strauß war ein ganz hervorragender Vertreter seines Instrumentes. Künstlerlich entstammte er der Lotharischen Periode des Münchener Straußstammes; der Eigenart wie der Bestimmung nach fuhr er vollkommen auf ihren Prinzipien und gehörte der musikalischen äußersten Rechten, den streng konservativen an. Die Epoche des Orchesters unter Wülow gehörte deshalb nicht zu den glücklichsten Jahren von Strauß' Leben. Als eines der namhaftesten und zugleich einflussreichsten Mitglieder der 1. Instrumentalkapelle machte er damals lt. M. R. R. auch als Parteiführer viel von sich reden. Seine späteren Chefs Wüllerer und Levi schätzten ihn wieder ungemein hoch; ja Levi legte z. B. sehr großes Gewicht darauf, daß Strauß — trotz seines allbekannten heftigen Antagonismus gegen Wagner und alles, was mit diesem zusammenhing — im Jahre 1882 mit der übrigen 1. Instrumentalkapelle zur Mitwirkung nach Bayreuth ging; und Levi, der seine, lebenswichtige „Diplomat“, erreichte das überraschenderweise wirklich. In Mitte der achtziger Jahre schied Strauß dann aus der obigen Stellung im Orchester, gerade zu jener Zeit, als das Bestien seines Sohnes Richard aufzubrechen begann und dieser durch Wülow die ersten Bestien seiner Kunst erhielt. Aus jener Zeit stammt das bezeichnende und beachtete Gedächtnis: „So rüdt sich Hans v. Wülow.“ In den späteren Jahren söndete sich Strauß dann mehr und mehr mit der „Welt der Neuen“ aus.

— **Kriegsberichterfasser und der alte Wrangel.** Wie gegen alle „Federfasser“, so hatte der alte Wrangel einen besonders großen Widerwillen gegen Kriegsberichterfasser. Er tat alles möglich, um ihnen das Töfeln schwer zu machen und freute sich königlich, wenn er wieder einmal einen „tausgeschell“ hatte. Während des Feldzuges gegen Dänemark (1804) wollte der Kaiser in Berlin ansässige Korrespondent der „Times“ auch im preussischen Lager. Kaum hatte das

Wrangel erfahren, als er den Mann undarmherzig daraus entfernen ließ. Jener kam aber, mit dringenden Berliner Empfehlungen versehen, bald zurück. Wrangel wies ihn ab. Allein der Sohn Albions erschien mit echt englischer Beharrlichkeit ein drittes Mal, jetzt mit einem Empfehlungsschreiben Wismar's versehen. Das mußte allerdings Papa Wrangel revidieren, insofern säuure er aber, dem „Zeitungsmenschen“ den Aufenthalt gründlich zu verleben. Nachdem er den Empfehlungsbrief schweigend gelesen hatte, lud er mit großer Artigkeit den Gentleman zur Tafel ein. Als er erfuhr, alle Wrangel auf ihn zu, sagte ihm bei der Hand und führte ihn zum Prinzen Friedrich Karl. Hier stellte er ihn mit folgenden, überlaut gesprochenen, aber im Ton äußerst artig gehaltenen Worten vor: „Königliche Hoheit, ich habe die Ehre, Ihnen den Korrespondenten der „Times“ vorzustellen, es ist derselbe, der jahrelang die inhumanen Artikel über preussische Politik schrieb, wir sollen ihn gut behandeln, läßt Wismar mir sagen, dann wird er wohl besser über uns schreiben.“ Der Korrespondent hielt sich von da ab in stiller Zurückgezogenheit im Lager auf — bei der Tafel Wrangels ließ er sich nicht mehr sehen.

— **Ein miltiger Professor.** Aus Pest wird unter dem 25. Mai berichtet: Dr. Julius Piller ist außerordentlicher Professor der Rechtsphilosophie an der hiesigen Universität. Als der junge Gelehrte gestern seinen Hörsaal betrat, war er sehr überrascht, das Auditorium geradezu Kopf an Kopf gedrängt zu finden. „Selbstverständlich! Der Herr Professor hatte an diesem Tage die Indices zu unterzeichnen. Der überraschte Bericht richtete an seine Hörer folgende Ansprache: „Meine Herren! Die große Masse, in der Sie heute hier erschienen sind, überrascht mich unendlich, als ich daraus ersehe, daß ich Ihnen durchaus unbekannt bin. Ich habe hiermit die Ehre, mich Ihnen vorzustellen: Mein Name ist Julius Piller, und ich bin derjenige, der Sie in der Rechtsphilosophie zu unterrichten hat.“ Das Auditorium nahm diese Worte mit großer Heiterkeit auf, worauf der Professor fortfuhr: „Sie sind die Jüden der Nation, die dereinst berufen sein werden, mit Pünktlichkeit den Versuch zu erfüllen, für welchen ich Sie heranzubilde. Ich aber, der ich von diesem Katheder aus die ideale Wahrheit verkünde, bin bes-

und die russischen Mannschaften erschreckend habe die Sicherheit der Torpedo-Angriffe gewirkt. Die Torpedos versenkten innerhalb 20 Stunden 7 russische Kriegsschiffe.

Die Kapitulation Negogatows.

Der „Corriere della Sera“ erhält aus Tokio folgende Einzelheiten über Negogatows Kapitulation: Die Japaner schienen im Morgengrauen des 28. Mai Negogatows Geschwader, das unbeschädigt mitten unter den Klaffen der Diamantküste lag. Ein Schiff entließ sich, und nach der ersten Salve forderten die Japaner den Feind auf, die Schiffe zu übergeben. Die Russen antworteten nicht. Die Japaner dampften näher heran, gaben eine zweite Salve ab und erneuerten die Aufforderung zur Übergabe der Schiffe. Die Russen, die keinen Schuß erwidert hatten, fertigten die russische und hielten die Flagge der untergehenden Sonne. Während der Kommandant des Kreuzers „Mikima“ sich anschickte, nach dem russischen Kommandanten zu führen, wurde vom Bord des „Orel“ eine Schallpfeife geschlagen, die Negogatow mit zwei Offizieren an Bord des „Mikima“ brachte. Die Russen waren in Paradiesform; Kreideweiß traten sie vor dem Kommandanten des „Mikima“, und Negogatow sagte: „Ich komme, die Übergabe meines Geschwaders vorzuschlagen.“ Kommandant Mikima antwortete: „Ich nehme Ihren Vorschlag an. Sie erwartet und unwürdig Unterwerfung und einen Verzicht auf Menschenleben.“ Die drei Russen legten ihre Schwerter auf den Tisch und sagten kein Wort. Als die Japaner die russischen Schiffe besaßen, fanden sie das „Orel“ mit Blut bedeckt. Die meisten Geschütze waren geplatzt, die Lafetten zerbrochen. Die Anordnung war großartig. Alles ließ erkennen, daß die Mannschaften sich geweiht hatten, die Befehle des Admirals auszuführen. Die Matrosen waren schamlos, bewußtlos, hatten zerrißene Schuhe und Kleider. Das Schiff „Orel“ war viermal getroffen worden, aber es hätte noch kämpfen können. Das Geschwader wurde nach dem Hafen von Nagasaki gebracht. Das auf der Landungsbrücke versammelte Volk sprach, als es die Schiffe sah, in jubelnde Parolen.

In dem Bericht heißt es ferner: Das Meer schwamm an der Küste von Nagasaki, Nagasaki und Yajumi Tausende von Leuten heran. Die meisten seien Schwarm von Rauch und unheimlich. Auf der Leiche eines Offiziers, namens Sawanome, fand man einen Brief mit folgendem Schlussatz: „Der Feind ist nicht, dem Admiral kein Befehl. Wir fühlen alle den Tod herankommen. Wir werden unsere Pflicht tun. Adieu!“ Das Meer ist voll von Leuten und zerstreuten Leuten.

Der Tod des Admirals Jallerham.

Das „Shanghai“ wird dem „Ruffoj“ Slawo“ gemeldet: Jallerham starb am 28. Mai an Magenkrebs. Ruffoj, der in der „Ochotsk“ einige Tage vor seinem Tode verstarb, verbot, das Ableben des Admirals dem Gesandten bekanntzugeben. Nur ihm solle das Ereignis durch ein verpacktes Zeichen mitgeteilt werden. So wurde die Nachricht während der Fahrt auf der „Ochotsk“. Vor seinem Tode hat Jallerham, seine Leiche nach Rußland zu bringen.

Wie der Berühmte „Murasame“ das Flaggenschiff „Aniaes Suworow“ vernichtete.

(Bericht des Kommandanten der „Murasame“ selbst.)

Nach dem vorgeschriebenen Plane hatten wir eine bestimmte Wasserstraße zu bewachen. Der Hauptteil des dritten Geschwaders und eine Zerstörer-Flottille, der wir beigegeben waren, lockte den Feind in die Gewässer von Iti und drängte ihn dann gegen Genainoda. Unsere Flotte, die „Murasama“ an der Spitze, eröffnete, an einer vorgeschriebenen Stelle verstreut, das Feuer; die Russen konnten unseren Standpunkt mit ihren nicht so weit treffenden Geschossen nicht erreichen. Wir bedrohten sie nur und sie gingen in die Halle und erwiderten das Feuer. In diesem Augenblicke drängte die japanische Hauptflotte den Feind von Norden her zurück und die große Seeschlacht begann. Mein Zerstörer befand sich außerhalb des eigentlichen Schlachtfeldes und beobachtete die Bewegungen der Russen, deren Sichten traurig war. Viele ihrer Geschosse gingen weit über die gegen sie fechtende japanische Flotte weg und fielen weit darüber hinaus ins Meer. Eines der so verirrten Geschosse traf uns im Stern. In diesem Augenblicke erhielten wir Befehl, das Flaggenschiff des Feindes anzugreifen. Obwohl unser Boot beschädigt war, schossen wir doch mit Vollkraft durch das schwer gehende Meer gerade auf das feindliche Schiff zu: auf hundert Meter Entfernung angelangt, feuerten wir unser erstes Torpedo, einen fischförmigen 18zölligen Wirtschel. Wir sahen, wie er den Stern des „Aniaes Suworow“ traf und bewachten gleich darauf daß er sein Steuer gerätummelt halte. Von diesem Augenblicke an war das Bombenfeuer der japanischen Flotte einfach aus Ruffojsternschiff Admiralität konzentriert. Seine Schornsteine waren bald in Klumpen geschossen und seine Masten stürzten mit furchtbarem Krachen zusammen. Aus dem einen Hand noch der untere Teil. Im ihn drängten sich, wie bewußt und ihrer Sinne beraubt Offiziere und Mannschaften. Jetzt feuerten wir unser zweites Torpedo. Es fuhr direkt in den Maschinenraum und sofort legte sich das Flaggenschiff fast auf den Rand des Wassers. In demselben Augenblicke drängte die ganze japanische Flotte, als würde er durch einen automatischen Drücken geworfen und kontrolliert, auf den Haufen von Offizieren und Mannschaften gedrückt, die um den letzten Restkampf sich drängte, und in wenigen Sekunden waren sie alle wie trockenes Laub vom Winde

plücker. Ihnen dies mit meiner Unterfertigung zu bezeugen. Es gibt keine schönere Sache als die Wahrheit und darum unterschreibe ich.“ Die ungarische Jugend quittierte diese Jurechtweisung mit stürmischen Applaus, worauf der Professor seine Vorlesung begann.

— Bismarck's Friehebede bezeichnet von neuem eine Weigerung, die er dem Generalfeldmarschall Frenzen, v. Soó gegenüber am 4. Juni 1867 getan hat und die dieser in den Erinnerungen aus seinem Berufsleben mitteilt, die gegenwärtig in der Deutschen Revue zu lesen sind. Das war am 8. März zum Kommandeur des Königs-Kavallerieregiments in Bonn ernannt, aber wegen der Steigerung der Kriegskosten noch bis Anfang Juni auf seinem Posten bei der Hofkapelle in Paris belassen worden. Als er sich nun am 4. Juni, einen Tag vor der Abreise des Königs Wilhelm zur Pariser Ausstellung, bei diesem meldete, traf er den Grafen Bismarck im Vorzimmer. „Herr Oberst“, sagte der Minister, „ich gratuliere Ihnen zur Übernahme Ihres schönen Regiments. Ich habe Ihre Pariser Berichte mit großer Aufmerksamkeit gelesen.“ Als Soó sich kumm verbeugte, fuhr Bismarck fort: „Ich weiß schon, was Sie sagen wollen. Sie denken, der Ministerpräsident ist 1866 nicht kriegerisch gewesen; warum war er es denn jetzt, wo er den Sieg über hatte? Das ist richtig. Kriegsgeldern bin ich nie, wenn ich die Notwendigkeit für mein Vaterland erkenne. Krieg zu führen. Diese Notwendigkeit lag 1866 vor. Eine andere Möglichkeit, die jahrhundertalten Konflikte mit Preußen zu lösen, gab es nicht. Nachdem dies aber geschehen, wurde der Frieden ein ebenso unbedingtes Erfordernis. Denn ich kann nicht, nur weil Frankreich schwach ist, zu einem Kriege zogen. Niemals werde ich zum Kriege herausfordern, weil wir die Stärkeren sind, und um die Gelegenheit zu benutzen, einen späteren Krieg vielleicht zu vermeiden. Ich trage dem Könige, dem Vaterlande

in Fragmenten in die Luft verstreut. Fast gleichzeitig bürstete sich das Flaggenschiff ferngerader wie eine in den Boden gepflanzte Stange in die Höhe und fuhr untertauchend auf den Meeressgrund nieder.“ ... „Es ist genug!“

Der Petersburger „Slawo“ schreibt: Wir glaubten an Europäer — und er wurde geschlagen, wir glaubten an Poet Kirgise — und es wurde dem Feinde übergeben, wir glaubten an das baltische Geschwader — und es existiert nicht mehr. ... Ist das der Lohn Gottes? Ist es die Rache für die Sünden der Vergangenheit, für den verhängnisvollen Fehler des großen Georgians? Das Gefühl der christlichen Demut befiel uns, die neue Prüfung geduldig zu tragen, aber das menschliche und nationale Gefühl ist empört und sucht einen Ausweg, muß ihn finden und wird es auch. Es ist genug! ... Wir sind geduldig gewesen, solange wir an die rettende Kraft der Geduld glaubten — jetzt aber ernst wie die Früchte dieser Politik der Geduld und erkennen klar, daß eine Klüftung für uns unüberwindlich ist. Das Schicksal giebt das Fazit unserer zweihundertjährigen Politik, und dieses Fazit läßt das Herz des Volkes von 180 Millionen trompetenartig erschauern. ... Es ist genug! Man hat Rußland zu Niederlagen geführt. Mit Gefangenen und Rußland führte man uns angeblich zum Siege, tatsächlich aber in eine Falle, in der wir selbst und unsere Ehre antreten. Zweihundert Jahre lang sind wir mit verbundenen Augen umhergeirrt, und jetzt stehen wir am Rande des Abgrundes. Unsere Führer haben sich hinter unserer Rücken versteckt und wollen die Winde nicht von unseren Augen nehmen. Wir aber haben es schon selbst getan, denn der Krieg veranlaßt uns dazu: wir sehen, wohin man uns geführt hat und diesen austreten: „Es ist genug!“ Wäre das russische Volk jetzt selbst sagen, was weiter geschehen soll. Bis jetzt hat es schweigend gebuddelt, nun aber ist die Zeit gekommen, wo es reden muß. Die Bureaucratie hat alles gesagt, was sie konnte, und ihr Werk mit einer neuen nationalen Schmach gekrönt. Wäre sie jetzt hören, was ihre Vorgesetzten sagen, was jene mit dem Vertrauen ausgerüsteten Leute reden, deren sofortige Verweisung seit dem heutigen Tage so notwendig geworden ist wie die Luft zum Atmen ... Es ist genug, genug!

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Juni. (Die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika) wegen besserer Befestigung unserer handelspolitischen Beziehungen zu ihnen sind mit ziemlicher Bestimmtheit in nächster Zeit zu erwarten. Dabei wird es sich in erster Linie nicht um die Höhe von Zollfögen handeln, sondern darum, in dem System der jenseitigen Zollabfertigung Änderungen zu erzielen. Die diesseitigen Beschwanden sind zur Genüge wiederholt erledigt worden.

(Die Militärpensionsgesetze.) Die der „National. Corr.“ aus Kreisen des Heeres und der Marine mitgeteilt wird, hat in ihnen die Nichterledigung der Militärpensionsgesetze seitens des Reichstags tief verstimmt. Und dies umso mehr, als das Tempo der Verabschiedungen in letzter Zeit bereits augenscheinlich beschleunigt wurde in der Voraussetzung, daß Zustandekommen des Gesetzes sei gesichert. Die verabschiedeten Offiziere und sonstigen Interessenten werden nicht unangenehm darüber bleiben, wenn sie die Verschleppung ihrer als berechtigt anerkannten Ansprüche wesentlich zu verdanken haben.

(Bei der Reichstagswahl in Essen.) die durch den Tod des Zentrumabg. Stöbel notwendig geworden ist, wird es voraussichtlich zu einem harten Kampfe zwischen der Reichspartei, den Sozialdemokraten und der Zentrumspartei kommen.

(Die diesjährige ultramontane Heereschau) findet, wie gemeldet, vom 20. bis 24. August in Straßburg i. El. statt. An der Spitze der Rekrutkommission steht der Weichschloß Freiherr von Dula. Die Festhalle, die eigens für den Zentrumstag in Holzbau hergestellt worden ist, soll 8000 bis 10 000 Personen bequemem Raum bieten.

(Der „gute Ton“ bei den Genossen.) Dem kranken Eugen Richter bringen belamlich die Sozialdemokraten keine freundschaftlichen Gefühle entgegen, weil er der schärfste Kritiker der zukunftsstaatlichen Phantasien gewesen ist. Das Blatt des Genossen Franz Wehring aber entbehrt sich nicht, in Ausdrücken gegen Eugen Richter vorzugehen, die nur die tiefste Verachtung dieser sozialdemokratischen Kampfweise hervorgerufen können. Die „Leipz. Volkst.“ überschreibt einen Artikel gegen Eugen Richter: „Ein Strohhalm noch im Sterben.“

(Der 9. deutsche Handlungsgesellschaftstag) wird vom 17. bis 20. d. M. in Hamburg stattfinden. Die Verhandlungen beginnen am 17. mit den Berichten der Ausschüsse. Am 18. werden die Vorträge gehalten. Der Tagung schließt sich am 19. der Verbandstag des deutschen nationalen Handlungsgesellschaftsverbandes an. Nach den bisher erfolgten Anmeldungen werden mehr als 600 Städte auf der Tagung vertreten sein.

und Gott gegenüber die Verantwortung für die schweren Opfer, die jeder Krieg dem Lande auferlegt.

— Der Kandidat für einen Scharfrichtersposten. Bei einem ungarischen Gerichtshof ist nach dem Brünner „Tagblatt“ folgendes Beschluß eingelangt: Ich bitte Herr Präsident, ob Sie so gefällig sein wollen und mit Kunstfertigkeit geben, ob ich einen Scharfrichtersposten gleichfalls so bekommen könnte, welcher mir jährlich 3000 Gulden geben würde und wo ich die Beschäftigung in Dienst nicht den Gehalt bekommen könnte und den Gehalt monatlich in Vorhinein; ich besetzen könnte gerne annehmen möchte und wenn mir der Dienst der Gesundheit unerschwerlich wäre, daß ich denselben gleich verlassen dürfte. Das Geld welches ich meiner Gesundheitsvorsorge nicht abgeben dürfte, möchte ich retournieren. Am günstigsten wäre es, wenn man mir die Deckelungen an meinen jetzigen Posten einleifern (!) möchte, doch mit meine Ausgeschiedenheit beim Reffen hinderlich ist. Bei diesem Fall könnte ich die Deckelungen von ganz Oesterreich scharfrichtern; ich bitte um gewissen Unterhalt, was die Einrichtung der Deckelungen Alles zu tun haben werde und ersuche um längstens monatliche Rückzahlung, wenn mit der Dienst künftig nicht gesehens wäre.“

* Die Last der Krone. In einem interessanten Artikel über den Wert und das Gewicht von Kronen, welchen eine englische Zeitschrift veröffentlicht, heißt es, daß die bei weitem leichteste europäische Krone diejenige von Großbritannien ist. Die besonders für die Königin Viktoria angefertigt wurde. Sie wiegt nur 2 1/2 englische Pfunde, also noch etwas weniger als 1/2 deutsche Pfunde. Der Wert dieser Krone beträgt 6 Millionen Mark. Einer der rüstigen Saphire, die sich in dieser Krone befinden, stammt noch aus der

Blöhensee vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Berlin 8. Juni.

Die Erörterungen über den Fall Groffe wurden heute fortgesetzt. Der bereits gestern vernommene Zeuge M. wurde vom Verteidiger A. K. Da. Liebknecht eingehend über den Selbstmordversuch Groffes befragt. Er bezeugte, daß Groffe plötzlich aus dem Bett gesprungen sei und den Versuch gemacht habe, sich an dem in der Nähe des Bettes befindlichen Spind aufzuhängen. Ferrar sagte der Zeuge aus, daß Groffe in der Lobby wie ein wildes Tier getobt habe. Auch Groffes demontierte Auflehnung gegen die Hausordnung habe ihn zu der Heberzeugung gebracht, daß Groffe nicht normal sei. — Ein Zeuge G. der schon vielfach in Zuschauern und Befragten getroffen ist, bezeugte, daß er den Groffe persönlich nicht kenne, ihn sei aber erzählt worden, daß Groffe von den anderen Gefangenen sämtlich für verrückt gehalten wurde. Groffe ist ferner nach des Zeugen Ansicht zu oft mit Arreststrafen belegt worden. Als er weiter erklärte, er wisse noch etwas über „Dr. Unbedenklich“ (gemeint ist Dr. Pfleger) auszusagen, beantragt Erster Staatsanwalt Schönlank gegen den Zeugen eine sofort zu vollziehende Haftstrafe von einem Tage, weil er sich erkühd habe, in öffentlicher Sitzung den Nebenkläger mit einem so ehrenkränkenden und herabwürdigenden Spottnamen zu bezeichnen. — Der Gerichtshof gibt dem Antrag des Staatsanwalts statt. — Der nächste Zeuge G. bezeugte, daß Groffe häufig ohne ersichtlichen Grund Wutanfälle gehabt hat und bei Meinungsverschiedenheiten über seine Mitgefangenen hergefallen sei. Der Richter habe von diesen Wutanfällen in den seltensten Fällen etwas bemerkt. Groffe habe mit den Händen gezittert und habe ausgeprochen, als wenn jemand Krämpfe habe. — Zeuge M. erzählt, was für ihm finst Groffe getrieben habe. Einmal Werts habe Groffe getrunken dagesessen und zu dem Zeugen gesagt: Wenn ich noch einmal so 'n Ding mache, was frage ich da wohl? Der Zeuge hat darauf geantwortet: Wahrscheinlich wieder 15 Jahre. Na, dann hat es gar keinen Zweck, habe Groffe darauf erwidert. Dann Wonten sie mich wieder um einen Kopf kürzer machen. Als Groffe aus dem Lazarett kam, hat er zum Zeugen gesagt, daß man ihn mit Wasser und Drogen habe kurieren wollen. Ein anderes Mal habe Groffe erzählt, daß er eine Phantasie erfunden habe und sie am härtesten verachtet trage. Die Riegel gingen die Weine entlang und an den Armen habe er das Steuer. Aus allen diesen Dingen schließt der Zeuge, daß Groffe verrückt sei.

Hierauf wird nochmals der Bruder des Groffe vorgerufen. Willi Groffe macht eingehende Angaben über die Beschäftigung seines Bruders und erklärt, daß er kurze Zeit nach der Verhaftung Bewandlung genommen habe. Herr Medizinalrat Boer über die Gesundheits seines Bruders zu befragen. Dr. Boer habe darauf erwidert, daß der Zustand seines Bruders kein normaler sei, Klein zur Anwendung des Panax, 51 des Str. G. B. reichte es nicht aus. — Gegen die Annahme von Vorstehenden hinsichtlich der Vernehmung des Sachverständigen Arthur Schulz erhebt A. K. Da. Liebknecht Einspruch. Erst müsse die Vernehmung über den Fall Groffe beendet sein, ehe mit der Vernehmung der Sachverständigen begonnen werden dürfe. Außerdem beantragt Dr. Liebknecht die Verlesung der Personalakte Groffes. — Vors.: Ich werde das später tun. — Vors. Dr. Liebknecht: Dann stelle ich den Antrag. — Vors.: Ich bitte mir nicht ins Wort zu fallen. Wollen Sie etwa meine Anordnung als ungeschicklich bezeichnen? — Vors.: Ja. (Bewegung.) Es kommt nun zu einer erregten Szene zwischen dem Vorstehenden und den Verteidigern, die sich alle erhoben haben und uns Wort bitten. Der Vorstehende sagt sie zu überhöhen und erklärt, er erteile niemanden das Wort. — Vors. Dr. Halpert: Ich muß das Wort haben. — Vors.: Wollen Sie gegen die Vernehmung des Sachverständigen protestieren. — Vors.: Jawohl. — Vors.: Dann haben Sie das Wort. — Vors. Dr. Halpert: Ich beantrage, Herrn Dr. Schulz wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen. Er ist der Anwaltschloßer des Herrn Dr. Pfleger gewesen und die Beschuldigungen gegen diesen treffen auch Dr. Schulz. — Der Staatsanwalt widerspricht und das Gericht lehnt dann auch den Antrag des Rechtsanwalts Dr. Halpert ab. — Dr. Schulz bezeugt dann: Er sei Ende 1904 bis Frühjahr 1906 Hilfsarzt in Blöhensee gewesen. Er habe Groffe wiederholt behandelt, aber es sei ihm nie der Gedanke gekommen, daß Groffe nicht normal sein könnte. Allerdings wolle er damit nicht gesagt haben, daß Groffe geistig ganz gesund sei. Groffe sei hysterisch, was bei ihm auf degenerativer Grundlage beruhe. Groffe sei endlich bei letzter gesehen. — Darauf wurden die weiteren Verhandlungen auf Montag vertagt.

Der Raubmord im Pfarrhause.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Gießen 2. Juni.

Die Ermordung des großen katholischen Pfarrers Thibes in Gießen durch den Schläglerpöbel des Oskar Hübde wird kommenden Montag vor dem hiesigen Schwurgericht ihre Gültigkeit erhalten. Wie noch erinnert sein dürfte, war der aus Gießen in Weßfalen gebürtige Raubmörder Hübde das Haupt einer gefährlichen Entreebande, die seit Jahren das westliche und südwestliche Deutschland durchstreifte und speziell die Pfarrhäuser der Ortshäuser ausraubte. Hübde's Genossen waren in der Rheinische Landstreicherei, die der Angehörige in den Herbergen an ward und durch sein großsprecherisches Auftreten, wie auch durch seine riesigen Körperkräfte an sich zu fesseln konnte. Dem Raubhauptmann stellte auch nicht die Wechsele. Hübde hatte sich zu diesem Zweck die hübsche Sängerin einer oberhessischen Jodel- und Schupplattler-Gesellschaft erworben, die zuletzt in Kassel auf-

jugen Edward des Oesterreichers. Zwei weitere leichte Kronen befinden sich in der Schatzkammer des Vatikans. Eine von ihnen wurde von Napoleon dem Papst Pius VII. geschenkt und enthält den heiligen Sankt des Welt. Diese Krone wurde auf 8 Mill. Mark geschätzt. Die andere ist ein Geschenk der Königin Isabella von Spanien an Pius IX. Sie repräsentiert einen Wert von 4 Millionen Mark und jede der beiden Kronen wiegt nicht mehr als etwa drei Pfund.

— Ueber die Familie von Urubé, die im sippischen Frankreich bekanntlich eine so große Rolle spielt, macht die „Freuz. Corr.“ einige mittelamerikanische Bemerkungen: Die Lappes sind zweifellos ein sehr altes Geschlecht. Die Urubés aber, deren Namen übrigens erst vor wenigen Jahrhunderten in diese nördliche Form gemodelt ist, während er von 8. bis 18. Jahrhundert vorwiegend Anroch, Anroch oder die Anrocher hieß, waren schon zu Anfang des Großen Zeitalers eine unalte Geseftamille. In dem Roman „Gemma“, histor. werden sie von Jahre 802 ab als Grafen im Dienste und in der Umgebung Karls des Großen genannt und später häufiger wie auch in Urkunden aus allen Jahrhunderten später erwähnt. Unter Otto dem Großen haben sie sich in den Kämpfen gegen die Slawen und in Italien, unter König Ottokar in Preußen, unter den Habsburgern, im Sächsischen in den Niederlanden, nicht minder unter den Hohenzollern, als Helden und tüchtige Soldaten bewährt. In diesen zwölf Jahrhunderten haben sie sich natürlich so durch ganz Mittelamerika verbreitet und gesplittert, daß eine zweifelsfreie Verwandtschaft derart nicht eingesehen gar nicht mehr erwartet, verständigerweise nicht mehr erfordert werden kann.

getreten war und Gudde auf allen seinen Fahrten begleitete. Diese gingen ziemlich unruhig vor sich. Heute hatte Gudde noch als „Kunde“ in einem obertheilischen Dorfe vorgelesen, morgen wollte er, elegant gekleidet, in einem der vornehmsten Hotels in Köln oder Frankfurt a. M. u. d. übermorgen raubte er in einer Metzgerei der Verkaufsstelle Mäntel einen Betrübten aus. Inzwischen durch überzog er genaue Erkundigungen über die Vermögensverhältnisse und die Lebensgewohnheiten der Pfarzer in den betreffenden Gegenden ein und plötzlich erfährt man dann von einem mit seltener Frechheit ausgeführten Raubzuge durch eine Reihe Pfarrhäuser, wobei den Einbrechern stets gutgefüllte Behälter, oft auch ganze Kirchenvermögen in die Hände gefallen waren. Die Ungehörigkeit namentlich im Besitzlichen, nahm schließlich so überhand, daß sich im vorigen Jahre das bischöfliche Ordinariat in Mainz beunruhigt sah, an sämtliche Pfarrgemeinden ein besonderes Rundschreiben in betrüblicher Gemach zu senden. Auch wurde den Geistlichen größte Vorsicht und Wachsamkeit empfohlen und ihnen verschiedene Winke zur besseren Sicherung der Kirchenvermögen gegeben. Trotzdem gelang es Gudde, im Verein mit großen feiner betrogenen Raubbande, dem früheren Barbier Otto Walter aus Raugard i. Pommern und dem Kellerer Emil Delle aus Erlangen, noch wiederholt, so in Herdorf am Rhein, in Garbel bei Koblenz, in Seppenheim an der Bergstraße, in Gaden bei Osnabrück und in Klein-Schwalbach am Taunus die dortigen Pfarrhäuser in der unerschämtesten Weise auszulplündern. In Herdorf besah er sogar die Frechheit, nach geschlossener Tür sich an dem Kommunionstisch und den Speisevorräten des Pfarrers gütlich zu tun, nachdem er den im Nebenzimmer schlafenden Geistlichen eingeschlossen hatte. Alles dies geschah kurze Zeit vor der Tat, die jetzt zur Aburteilung steht.

Als am 12. November v. J. die Einwohner des kleinen Ortes Heldenbergen in Hessen zum Frühgottesdienste erschienen, warteten sie zu ihrem Erstaunen vergebens auf den Geistlichen. Schließlich begab sich der Kirchendiener in das Pfarrhaus, um den Pfarrer zu rufen. Erst daraufhin klopfte die Haushälterin, die den Geistlichen noch schlafend wahrte, an dessen Schlafzimmern an, ohne eine Antwort zu bekommen. Dadurch ruhig gemacht, wagte es der Kirchendiener und die Haushälterin, das Schlafzimmern zu betreten und nun bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. In seinem Bette lag entseelt mit durchschnittenem Halse der Pfarrer, neben ihm ein der eigenen Kehle einengenommenes großes, blutiges Messer, mit dem die Wunden offenbar vollbracht worden war. Im übrigen war im Zimmer alles bunt durcheinander geworfen und durchwühlt, jedoch man sofort auf einen Raubmord schließen konnte. Am ersten Abend der Haushälterin ein, daß sie in der Nacht über lautes „Gurgeln“ des Pfarrers noch geworden war; sie hatte aber angenommen, er räuspere sich wegen einer Erkältung. Sicherlich hatte sie das Todesurteil des sterbenden Pfarrers gehört, sonst aber seinen verdächtigen Ton bemerkt, so daß sie sorglos wieder einschläfe. Der Würder hatte dem Pfarrer einen Stich in die rechte Halsseite und einen zweiten in den Hals versetzt, der die Schlagader traf und den Tod des Pfarrers herbeiführte. Der unglückliche Mann konnte sich nicht wehren, weil er die Hände verbunden war. Er hatte nämlich eine Wunde im Gesicht, und sollte diese mit den Händen nicht berühren. Nach der Tat wusch sich der Würder im Waschbecken des Schlafzimmers die blutigen Hände und suchte sie an dem daneben hängenden Handtuch. Ein Kampf zwischen dem Würder und seinem Opfer hat nicht stattgefunden. Der Tod des Pfarrers erregte in der 1800 Einwohner zählenden Gemeinde allgemeine Teilnahme. Schon deshalb, weil der ziemlich vermögende Geistliche ein Wohlthäter der Armen war und auch für die Gemeinde manches Opfer brachte. Er amtierte seit fünf Jahren in Heldenbergen. Dem Täter war keine große Geldsumme in die Hände gefallen. Nur ein in einer Kassetten aufbewahrter Betrag von etwa 1000 Mark, den der Pfarrer für Vereine verheimlicht hatte, fehlte, außerdem zwei goldene Herrenuhren, die auf dem Tische lagen. Zwei weniger wertvolle Uhren ließ der Würder unberührt, ebenso alle Wertpapiere und auch das über 70 000 Mark betragende Kirchenvermögen, das in einer Wäschekiste verborgen, den Wänden des Pfarrers entgangen war. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen führten sehr bald auf die Spur des verwegenen Pfarrhausräubers Gudde, um so mehr, als die Einzelheiten des Einbruchs, der dem Mord vorausgegangen war, genau mit denen früherer Taten der hiesigen Raubgesellschaft übereinstimmten. Trotzdem mußte sich Gudde noch geraume Zeit vor seinen Häschern zu verbergen. Er besah sogar noch die Frechheit, weitere Raubzüge in die Pfarrhäuser von Mühlheim und Kanten am Niederrhein zu unternehmen und setzte sich darauf in der Grenzstadt Lachen fest, wo er gerade einen Konditor Sander aus Hannover und einen Antischer Schulle aus W. Wobach zu einem neuen Raubzuge nach Weisfel bereden wollte, als seine Festnahme erfolgte. Die Uhr des toten Pfarrers, die er in Köln beschlagnahmt, war ihm zum Verräter geworden. Als die Polizei ihn stellte, nannte er sich zunächst Oskar Hüttermann. Als er dann aber den Abfahrschein unterschrieb, sollte ihm seine innere Aufregung zum Verräter werden. Denn er unterschrieb Oskar Gudde. Dem Selbstbetrug folgte dann auch ein teilweises Geständnis. Gudde hat sich daher am Montag im Verein mit seinem bei dem Einbruch in Klein-Schwalbach beteiligten Komplizen Walter unter der Anklage des Raubmordes bezw. des Einbruchs zu verantworten.

w. Gießen, 6. Juni. Unter großem Andrang des Publikums nahm heute früh vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Metzgergesellen Oskar Gudde wegen Raubmordes an dem Pfarrer Thöbes in Heldenbergen ihren Anfang. Abhangelagt wegen verschiedener außerdem verübter gemeinlicher Einbrüche ist der Schneider Otto Walter. Den Vorsitz führt Landgerichtspräsident Praetorius, die Staatsanwaltschaft vertritt Oberstaatsanwalt Theobald und Staatsanwalt Goos. Zunächst wurden heute früh die verschiedenen gemeinsam verübten Einbrüche verhandelt. Von den 60 Zeugen ist nur ein Teil für den heutigen Verhandlungstag vorgeladen.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 6. Juni

Zu einer würdigen Gedenkfeier

gestaltete sich am Samstag nachmittag die Uebergabe bezw. Uebernahme der Gedenksteine, die Verehrung und Dankbarkeit auf den Gräbern der auf dem Friedhofe ruhenden Hauptlehrer Hug und Fischer errichtet haben. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Feier des 25jährigen Bestehens, die im vorigen Jahre das „Badische Lehrer-Witwen- und Waisensift“ hier begeben konnte, den Anlaß zu einer Sammlung freiwilliger Beiträge in den Lehrerkonferenzen gab, um die Gräber der beiden um das St. St. hochverdienten Jugendbildner mit einem ästhetischen Zeichen der Dankbarkeit zu schmücken. Die Gedenkfeier, die anlässlich der Aufriehrung der Gedenksteine am Sonntag nachmittag in Gegenwart der Herren Bürgermeister v. Homland, Stadtschulrat Dr. Eisinger, Stadtschulrat Duttenhöfer und Fischer, Kreisdeputat Dr. Engel, einer Deputation der Karlsruher Lehrerkonferenz und einer großen Anzahl Lehrer von hier und der näheren Umgebung stattfand, legte ein berechtigtes Zeugnis davon ab, daß die badische

Lehrerschaft die Verdienste hervorragender Kollegen bis über das Grab hinaus in vollem Maße zu würdigen weiß.

Die Gedenkfeier am Grabe Hugs.

Zunächst begaben sich die Erschienenen zu dem Grabe des auf dem alten Teil des Friedhofes ruhenden Hauptlehrers Andreas Hug, wo die Feier mit dem Vortrag eines Liedes durch den Lehrergesangsverein stimmungsvoll eingeleitet wurde. Dann trat Herr Lehrer Eitel, Ebingen, das älteste Mitglied im Vorstand des Badischen Lehrer-Witwen- und Waisensifts, an die letzte Ruhestätte des trefflichen Schulmannes, um in längerer vorzüglicher Rede dessen Verdienste um die Sache des badischen Lehrervereins im allgemeinen und des St. St. in besonderen zu würdigen. Der Redner besprach zunächst die Gründung des St. St., dessen Schaffung lediglich auf die Initiative Hugs zurückzuführen ist. Am 6. Januar 1879 konnte Hug gelegentlich der ersten Vorstandssitzung das St. St. als konstituiert erklären. 25 Jahre segensreicher Tätigkeit waren am 1. Januar 1904 verfloßen. Der St. St. Vorstand glaubte nun dieses Jubiläum nicht schöner und besser begehen zu können, als sich mit dem Vorstand des Lehrervereins ins Benehmen zu setzen und gemeinsam einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen ergehen zu lassen, um auf den Gräbern der langjährigen Leiter und Gründer Andreas Hug und Gustav Fischer Denkmäler errichten zu können als Beweis der Dankbarkeit der Lehrerschaft. Als in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts ein lebendiger Strom nach Einigung aller Stämme Deutschlands durchzog, da folgten auch viele Lehrer einem Ruf begeisterten Kollegen nach Eisenach, um daselbst einen deutschen Lehrerverein ins Leben zu rufen. Dies geschah und infolgedessen wurden auch viele Landes- und Provinzialvereine gegründet, die alle als Zweigvereine des deutschen Lehrervereins galten. Wenn auch manche dieser Gründungen durch besondere Ereignisse bald wieder ihrer Tätigkeit freiwillig einstellten oder dazu gezwungen wurden, so war doch der Keim gelegt, der bald unter einer wärmeren Sonne aufgehen und Früchte tragen sollte. Auch bei uns in unserem vielgeliebten schönen Vaterlande regte sich dieser Geist. Hug war es, der das Sienenerbe ergriff. Er schrieb in die Schulzeitungen, wobei besonders sein Streben dahin gerichtet war, das ganze Volk für die Schulinteressen zu gewinnen. Redner schilderte dann, wie durch das rastlose Vorarbeiten Hugs die Gründung des Badischen Lehrervereins zustande kam. Hug wurde Obmann des Vereines, er führte die Redaktion der Schulzeitung, er gründete das Witwen- und Waisensift. Welche Fröhe von Arbeit lag in diesen Aufgaben. Hug war kein Redner, der alle mit sich fortzureißen wußte. Es war im ganzen ein Mann, der mit mathematischer Pünktlichkeit und Genauigkeit arbeitete. Seine größten Erfolge erzielte er durch den Appell an den Verstand. Da regte er die Geister an durch seine unerbittliche scharfe Logik und Konsequenz. Ein Kreis an Jahren, war er noch ein Jüngling an geistiger Frische. Selbst auf dem Krankenbette verließ ihn kein guter Humor nicht. Hugs lebte in von uns und geliebten, doch sein Geist nicht. Dieser lebt fort in seinen edlen Werken. An uns und über ist die Pflicht heranzutreten, unsere Liebe und Dankbarkeit zu ihm und durch ihn dem ganzen Stande zu bezeugen und zu beweisen, daß wir dieses Hührens würdig waren. Wir wollen dies tun durch das eifrige Bestreben, das Erbe, das er uns hinterlassen hat, weiter auszubilden, hauptsächlich durch unsere treue Mitgliedschaft im Lehrerverein, durch eine Mitgliedschaft, die keinen Hehl in sich treiben läßt, mag er kommen, von welcher Seite er wolle. Zum Zeichen, daß dies der ernstliche Wunsch aller sei und als lebendiger Ausdruck dankbarer Gefinnung legte Redner sodann einen prächtigen Kranz nieder. Dann trat der Obmann des Badischen Lehrervereins, Herr Lehrer Bauer, Weidenburg bei Mühl, an das Grab. Dem früheren unvergesslichen, hier zur letzten Ruhe bestatteten Obmann, dem Vertreter der Interessen des badischen Lehrervereins und seiner Angehörigen während eines Menschenalters, dem Freund und Berater der Jugend widmete Redner im Namen des Badischen Lehrervereins eine kostbare Kranzspende mit dem Gelübde, daß man das Andenken des Verstorbenen ehren werde durch Nachahmung seiner Tugenden und Befolgung seiner Ratschläge. Den letzten Kranz legte Herr Lehrer Hümann, Karlsruhe im Namen der freien Konferenz Karlsruhe nieder mit dem Versprechen, das Vermächtnis des Verstorbenen ehren zu wollen, und mit dem Gelübde: Wir wollen sein und bleiben ein einzig Volk von Lehrern! Damit war am Grabe Hugs die Feier beendet. Der aus Ehemwälder Speint bestehende, etwas über einen Meter hohe, roh behauene, kegelförmige Gedenkstein trägt auf der Vorderseite auf geschliffener Platte in Goldbuchstaben die Inschrift: Andreas Hug, Hauptlehrer, geb. 1810, gest. 1904. Gründer des Badischen Lehrervereins und des Witwen- und Waisensifts. Gedächtnis von der badischen Lehrerschaft. Zwei gekranzte Palmzweige in Bronze, die sich unter der Inschrift befinden, sind der einzige Schmuck des Denkmals, das gerade wegen seiner Einfachheit einen umso gediegeneren Eindruck macht.

Die Feier am Grabe Fischers.

Bei der Feier am Grabe Fischer, das sich auf dem neuen Teil des Friedhofes befindet, hielt Herr Hauptlehrer Erler, der berechtigte Obmann des Witwen- und Waisensifts, die Gedächtnisrede. In unserer Freundschaft verbunden, so führte der Redner aus, mit dem Manne, dessen Ruhestätte wir eben verlassen haben, und in hoher Verehrung für die Ideale unseres Berufes erlagte, war der uns unvergessliche Kollege Gustav Fischer, an dessen Grabe wir uns versammelt haben, über 60 Jahre in treuer Arbeit seinem Berufes gesunken. Das Badische Lehrer-Witwen- und Waisensift verehrt in ihm nicht nur den Mitbegleiter, sondern auch den eifrigen Förderer seines wohlthätigen Juedes. Von Anbeginn der Gründung an bis an sein Ende war er unangesehnt in der Verwaltung tätig mit einer Selbstlosigkeit, die unser aller Bewunderung einflößte. Aber nicht nur hier, sondern überall, wo es galt, sich in den Dienst der werksamen Wohlthätigkeit zu stellen, wo es galt, den Bedrängten unseres Standes Hilfelei zu thun, war er dabei, unermüdlich zu arbeiten aus dem Inneren seines Herzens heraus. In diesem edlen Tun, wie in seinem ganzen uneigennütigen, stillen Wesen, das ihn kennzeichnete, war er ein wahrer Jünger Pestalozzis. Es wird unsere heiligste Pflicht sein, die Grabsätten der hochgeschätzten Verstorbenen in treue Obhut und Pflege zu nehmen. Redner sprach sodann allen Anwesenden den Dank für die Teilnahme an der Feier aus und schloß mit dem Wunsche, daß der gute Samen, der von beiden Männern ausgeht, fruchtbar werden möge. Mit diesen Worten legte der Redner die wohlverdiente Kranzspende nieder. Mit entsprechenden Widmungsworten schloßen sich an Herr Obmann Bauer im Namen des Badischen Lehrervereins und Herr Hauptlehrer Kraut im Namen der Karlsruher Lehrerschaft. Kurz nach 6 Uhr war auch diese Feier, die ebenfalls mit einem Gesangsvortrag eingeleitet wurde, beendet. Der Gedenkstein, der in derselben Weise wie derjenige auf dem Grabe Hugs angefaßt ist, trägt die Inschrift: Gustav Fischer, Hauptlehrer, geb. 1828, gest. 1902. Langjähriger Leiter des Bad. Lehrer-Witwen- und Waisensifts. Gedächtnis von der bad. Lehrerschaft. Bei der Feier waren von Angehörigen der beiden Verstorbenen zugegen zwei Enkel Hugs, der Sohn Fischers, Herr Kreisrichter Fischer-Rosbach und eine Nichte Fischers, Frau Lehrer Kaiser-Durlach. Geleitet wurden die Denkmäler von Herrn Wildbauer Sommer-Schleichheim.

25jähriges Jubiläum der Manheimer Rudergesellschaft.

Die Manheimer Rudergesellschaft feierte am verfloßenen Samstag und Sonntag ihr 25jähriges Bestehen durch Festkommers und Dampfschiffahrt. Beide Veranstaltungen nahmen einen schönen, der Bedeutung des Jubiläums würdigen Verlauf. Der Verein hat anlässlich des Jubiläums eine mit verschiedenen Abteilungen verzehrende, von dem zweiten Schriftführer Herrn Karl Rubeke be-

zogene Festschrift herausgegeben, die in knapp zusammenfassender, aber dabei doch erschöpfender Weise die Entwicklung des Vereines im ersten Vierteljahrhundert schildert.

Am Samstag Abend fand in dem prächtigen Bootshaus der Gesellschaft ein äußerst zahlreich besuchter

Festkommers

statt. In Vertretung des 1. Vorsitzenden, Herrn W. Stachelhaus, hieß der 2. Vorsitzende, Herr Herrm. Künzig, die Erschienenen herzlich willkommen und wünschle daran den Wunsch, daß der Abend dazu beitragen möge, sowohl die sportlichen Beziehungen zu den Rudervereinen als auch die freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Vereinen zu kräftigen. Sein von den Vereinsthätigsten begeistert aufgenommenes Gipp, Gipp, Gural auf den Wästen. Herr Rechtsanwalt Dr. Hl., der frühere langjährige Vorsitzende des Jubelvereins, besprach in längerer, mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen die Entwicklung der Gesellschaft in den letzten 25 Jahren, ihr freundschaftliches Verhältnis zu den andern hiesigen Rudervereinen und die hohen erzieherischen Eigenschaften des Rudersports im allgemeinen. Hierbei wies der Redner auch auf die jüngste Rede unseres Großherzogs über die Disziplin und die Internierung unter ein höheres Ziel hin, worin, die auch ausgezeichnet für die Anhänger des Rudersports passten. Dann gedachte der Redner des Großherzogs in seiner Eigenschaft als Protektor des Regattavereins und des Kaisers, der dem Rudersport gleichfalls großes Interesse entgegenbringe, und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Gipp, Gipp, Gural auf den deutschen Rudersport, Großherzog und Kaiser. Im Anschluß daran wurde seltend die Nationalhymne gesungen. Nun folgten in langer Reihe unter Ueberreichung von Geschenken die Gratulationen der Vertreter anderer Vereine. Den Reigen eröffnete Herr Pfeffer vom Mannheimer Ruderklub. Dann folgten Herr Daniel Hug vom Mannheimer Ruderverein „Amicitia“, Herr Prof. Dr. Ulrich vom Ruderklub Heidelberg, Herr Schaefer von der Rudergesellschaft Heidelberg, Herr Müller von der Klub, Herr Fiecher vom Rheinklub Altemanna Karlsruhe, Herr Rode von der Rudergesellschaft Worms, Herr Dr. Wolfhard vom Darmdein Mannheim und Herr Direktor Jeschlinger von der Lindertal. Herr Künzig dankte für die zum Ausdruck gekochten Wünsche, in denen er einen Ansporn dazu sehe, auf dem betretenen Wege weiterzugeschreiten. So weit es an der Gesellschaft liege, würden auch die guten Beziehungen zwischen ihr und den andern Vereinen immer handhaben. Sein Gipp, Gipp, Gural auf den freundschaftlichen Worten der noch der Gesellschaft angehörenden Gründer Wilhelm Rapp, Ludwig Vaz und Josef Schröder, sowie des verdienten 1. Präsidenten, Herrn W. Stachelhaus, mochte Herr Künzig unter großem Jubel bekannt gab, daß man die Genannten zu Ehrenmitgliedern ernannt habe. Herr Vaz dankte namens der neuen Ehrenmitglieder für die Ehrung. Im Verlauf des Abends wurde noch eine außerordentlich große Anzahl telegraphischer und brieflicher Glückwünsche verlesen. Man kann sagen, daß sämtliche deutschen Rudervereine auf diese Weise ihre Teilnahme an der Jubelfeier zum Ausdruck gebracht haben. Auch das Hoch auf die Damen, in Antrittsgemäße aufgebracht vom Mitglied Zammer, fehlte nicht. Zur Verschönerung des Abends trug in der vorangehenden Weise das tüchtigste bekannte Doppelspartett der „Liedertafel“ mit herrlichen Liedervorträgen bei. Ferner ließen sich die beiden stimmungsvollen Liedertafeln Jakob Groß und Josef Dann mit Solt und Duetten hören und erwehnten ebenso wie ihre Sangesbrüder stürmischen Beifall. Nicht minder großen Anklang fand Herr Leuchter mit humoristischen Vorträgen. Schließlich drückte noch die Kapelle schöne Abwechslung in das Programm. So verhielten die Stunden in fruchtbarlicher Stunde und bei gemächlicher Unterhaltung wie im Flug, so daß schon der Rotgen angebrochen war, als die letzten das stillle Heim des Jubelvereins verließen.

Die Rheinfahrt nach Speyer

derlei ebenfalls in der schönsten Weise. Der Stadtdampfer „Saackelhaus u. Busch No. 2“, auf dem die Exkursion unternommen wurde, war zur Aufnahme der Teilnehmer — es wurden etwa 400 Personen gewesen sein — geschickt hergerichtet. Diejenigen allerdings, die kein Plätzchen mehr unter dem Sonnendach erwischen konnten, waren anfangs über daran, da die Sonnenstrahlen unheimlich heftig herniederbrannten. Gegen halb 4 Uhr setzte sich das in Ploppengala prangende Schiff vom Bad der Müll-Däffelbacher Gesellschaft aus stromaufwärts in Bewegung. Während der Fahrt gestaltete sich der Aufenthalt an Bord etwas angenehmer, da die Bewegung des Schiffes einen wenn auch geringen, so doch dankbar begrüßten Aufzug erzeugte. Da zudem auch Restauration, durch Wirt Hummel vom „Weinberg“ gestellt, vorhanden war, so konnte dem Körper dasjenige Quantum Frische, das ihn durch die alltagliche Tätigkeit unserer Wärensperderin entzogen wurde, in Form von hellem Bier und edlem Lebensaft wieder zugeführt werden. Auf der Höhe von Speyer wurde nach Aufenthalt von einigen Minuten geendet und nun ging wieder stromwärts, leider allzu schnell, denn jetzt erst war der Aufenthalt an Bord wunderbar schön. Daß während der ganzen Fahrt reges Leben auf dem Schiffe herrschte, braucht wohl nicht erst besondres hervorgehoben zu werden. Die Kapelle, eine Abteilung unserer Grenadierkapelle, spielte fleißig auf und auch die Liedertafel erfreute durch Gesangsvorträge. Von einer Qualifikation Reppischorens, zu der man mit einer Polonaise einen kleinen Anlauf machte, mußte der engen Raumverhältnisse wegen allerdings abgesehen werden. Kurz vor 8 Uhr wurde gegenüber dem Bootshaus, in dem man dann noch einige Stunden im gemächlichen Kreise verbrachte, gelandet.

- * Herr Geh. Kommerzienrat und General-Konjal Karl Alth, der Ehrenbürger unserer Stadt, wurde nunmehr auch, in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste zum Ehrenmitgliede des Badischen Militär-Vereins-Verbandes ernannt.
- * Folgendes Auskreiden wird uns von Herrn Staatsanwalt Grottsfinger zur Veröffentlichung übermitteln: Am 26. Mai l. J. erschien in einer Wirtschalt in Redau ein unbekannter Mann, der unter Uebergabe eines mit der geschliffenen Unterschrift eines Verleumers versehenen Schriftstückes erklärte, er sei beauftragt für den Unterzeichner des Schriftstückes ein Paket abzugeben und dafür den Betrag von 7.22 M. in Empfang zu nehmen. Bei der Öffnung des Pakets stellte sich später heraus, daß es nur Papier und andere wertlose Gegenstände enthielt. Vorabständig wird der Unbekannte auch andernweit versuchen, sich in ähnlicher schwindelhafter Weise Geld zu verschaffen. Es wird gebeten, Anhaltspunkte, die zur Ermittlung des Täters führen können, unverzüglich der Kriminalpolizei hier mitzuteilen. Befreiung des Täters: Alter: zwischen 30 und 40 Jahren; Größe: 1,70 Meter; Körperbau: untersehtige Statur; Farbe der Haare: dunkel; Gesichtsförm: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Bartfarbe: dunkler Schnurbart; Kleidung: dunkel, gutgehaltene Arbeiterkleidung.
- * Die Ehrliche Festdirerte im Monat April 1857 766 Personen. Der Gesamtverloß Betrag 101 622,45 M. (gegen 145 829,04 M. l. J.).

* Theaterfreuen. Das Hoftheater fand im Monat April 1857 766 Zeihen des Schillerfests. Vor allen Vorstellungen haben „Wallenstein Lager“ und die „Piccolomini“ mit 1408 die höchste Besuchs-ziffer aufzuweisen, in absteigender Reihenfolge kamen die „Jungfrau von Orleans“, „Wallenstein Tod“ und „Don Carlos“, „Hofens-geln“, der traditionelle Liebding des Publikums, mußte sich diesmal



mit der fünften Stelle begnügen. Am schlechtesten Besetzt war Haderburgs „Familientag“, der als Sonntag-Nachmittagsvorstellung gegeben wurde. Nur 257 Personen wohnten dem Schwaab bei. Im neuen Theater im Rosengarten erreichte im Berichtsmonat Kossin's „Barbier von Sevilla“ mit 1000 Personen die höchste Besuchsziffer. Am wenigsten zog die zweite Aufführung des „Kometenreiter“, an dessen lustiger Handlung sich nur 330 Personen ergötzen.

Die Weihen der Kriegsveteranen von 1870/71 lichten sich immer mehr. So wurde letzten Donnerstag (Himmelfahrtstag) der Veteran Werke, langjähriger Diener der Rheinischen Creditbank, zu Grabe getragen. Jährlich hatten sich Braunde und Kameraden eingefunden, u. a. sein Feldzugshauptmann Eggeling General von Böcklin aus Karlsruhe, um dem Heimgegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Namens des hiesigen Militär-Vereins widmete Herr Kunstgärtner Paul Dippolter in herrlicher Weise dem Dahingegangenen einen Nachruf. Der Redner pries die heldischen Tugenden des Verstorbenen und legte namens des Militär-Vereins einen Kranz nieder. Zwei Ehrenmänner, die über das Grab schmetterten, gaben Zeugnis, daß wieder einer jener Männer heimgegangen, die für Deutschlands Größe und Einheit kämpften.

Der Allgemeine Deutsche Stenographen-Verband hält in den Tagen vom 10.—18. Juni in Halle a. S. seinen 7. Verbandstag ab. Den wichtigsten Punkt der Beratungen bildet neben der Auffstellung neuer Satzungen die Herausgabe eines Central-Organs im eigenen Verlage. Der Badisch-Pfälzische Stenographen-Verband wird durch seinen Vorsitzenden, Verwaltungsassistenten Wilhelm Schweigert, Mannheim, der Central-Verein für Stenographen der Rheinisch-Pfälzischen durch seine Vorstandsmitglieder Ernst Blag und Karl Copez vertreten sein.

Aus dem Grossherzogtum.

Kleine Mitteilungen aus Baden. In Stodach wurde Kaufmännler Ernst Winter wegen Wechselfälschung und betrügerischen Bankrotts verhaftet. — In Oberhefflingen brannte das Wohnhaus zum „Aoh“ vollständig nieder. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. — In Farsheim wurde Sonntag früh 6 Uhr im Biergarten der Reichswehrschiffahrt W. m. S. D. vom Wägenmann der 33jährige Hilfsarbeiter P. Pfeil ertrickt aufgefunden.

Platz, Hessen und Umgebung.

Hirschhorn, 5. Juni. In schweren Ausschreitungen ließen sich Mitglieder des Petersholer Kriegervereins gestern bei einem Besuch unseres Städtchens hincühren. Die Leute hatten schon verschiedene Wirtschaften besucht und besaßen sich schließlich im „Hüstenauer Hof“ in recht animierter Stimmung, in der sie einen unerhörten Standal machten und die Wirtschaftseinkünfte demolirten. Unser 70 Jahre alter Bürgermeister, Herr Popp, wollte Ruhe gebieten, worauf die Zurechtgewiesenen auf ihn einbrachen und mit einem schweren Weisnapel versehenen Stab auf den Kopf schlugen. Die Schädeldecke zerbrach und das Hirn wurde bloßgelegt. Vier der toben Ausschreuer wurden verhaftet, jedoch soll sich der Ältere nicht darunter befinden. Der Zustand des Bürgermeisters ist H. Heibel, Tagl. sehr bedenklich.

Königsruhe bei Reusbach a. S., 5. Juni. Ein sehr interessantes und Neues entwickelte sich heute in unserer idyllischen Waldheimlichkeit. Das Beamten-Personal der „Vita“, Verbands-Vorstand, traf in Mannheim (ca. 70 Personen) heute sich nach der Direktions-Mitgliedschaft der Gesellschaft im Ausschuss eingefunden, um ein paar Stunden der Erholung in unserem romantischen Schöndal zu verbringen. Ganz bald entsfaltete sich unter den Besuchern ein Bild lebensfroher Gemüthslichkeit, welches Zeugnis ablegte von dem harmonischen Verhältnis, das im Beamtenkörper der „Vita“ herrscht. Bei Musik und einem Längchen vergnügte sich die Gesellschaft aufs Beste, jedoch sie sich nur schwer von dem herrlichen Platz zu trennen wußte.

Sport.

Paris, 4. Juni. Bei der Grand Steeple Chase von Auteuil um den Preis von 125 000 Frs. wurde „Canard“, Zweiter „Jusquin au Bout“, Dritter „Spharque“.

Wien, 4. Juni. Das österreichische Derby gewann der Grafen „Patience“ leicht mit 8 Längen vor „Kingrah“, „Revel“ und „Goekah“. Am Totalisator wurden 13 : 10 geboten.

Im Großen Preis von Baden sind auf deutscher Seite der Großherzogliche und die drei Weimberg'schen Pferde Weibau, Hefino und Stahl stehen geblieben. Sie werden keinen leichten Stand gegen die französischen Pferde haben, unter denen sich Clyde, Hfite II, Gouernant, Vorlet, MacDonald II und Katalan befinden. Am Fürstendberg-Remorial sind u. a. die Stadiger Wengel und Rosenkranz und die Franzosen Clyde und Phoenix besaßen worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Messias.

Aufführung in der evangelischen Stadtkirche in Karlsruhe. Die Feyer des 25jährigen Bestehens des evangelischen Kirchengesangsvereins wurde am Sonntag abend durch eine würdige Aufführung von Händels „Messias“ in der Stadtkirche in Karlsruhe eröffnet. Ein im besten Sinne des Wortes populäres Werk, ein Darbietung von den Fähigkeiten des Prof. Dr. Wolfram, ein aus den vier bedeutendsten Kirchenchören zusammengesetzter Gesangchor konnte im Verein mit hervorragenden Solisten und dem Groß-Hoftheaterorchester schon zum Voraus eine gewisse Garantie für einen künstlerischen Erfolg bieten. Die weitgehendsten Erwartungen wurden nicht nur erfüllt, sondern sogar noch um ein Bedeutendes übertroffen.

Händel hat sich in seinem „Messias“, der 1749 in Dublin seine Uraufführung erlebte, ein unvergängliches Denkmal gesetzt, nicht bloß als Dichterdichter, sondern auch als bildhauerischer, frommer Geist. Denn der Text ist von ihm selbst aus Stellen der heiligen Schrift zusammengestellt. Gerade in dieser Ursprünglichkeit dürfte eine Ursache der bei aller Einfachheit so imponierenden Gewalt der Chöre zu suchen sein. „Da schlägt er ein wie der Donner“, äußert sich Mozart einmal sehr bezeichnend über die faszinierende Kraft derselben. Wer kennt nicht die gewaltigste aller Stimmen. Das herrliche „Hallelujah“ mit seiner imponierenden Steigerung, seiner Vollständigkeit und geradezu überirdischen Macht? Dann das freudig bewegte „Tenor“ und ist ein Kind geboren in Gout, in dem zunächst der Solosopran das Thema intoniert, das vom Solisten aufgenommen sich zum Hauptthema des Chores entwickelt. Es würde zu weit führen, wollten wir alle die wunderbaren Vornamen aufzählen, die Händels „Messias“ zu einem unvergänglichen Werk deutscher Kunst erhoben. In den Chören konnte Händel ganz er selbst sein und von jedem Zwange befreit, sein Bestes geben. Hier zeigt er, wie höchste poppige Kunst mit größter Klarheit und Einfachheit der Konzeption vereinbar sind, und hier äußert sich die gläubigste Bewunderung, welche einen Grundzug des Charakters unseres Meisters bildet, am unmittelbarsten. In den Chören und Duetten mußte Händel noch vielfach dem Virtuosenbedürfnis seiner Zeit Rechnung tragen. Und so holsieren noch einige in Hof und Herde des Kolossal sind. Das gilt so ziemlich von allen Chören

des ersten Teils mit Ausnahme der sich durch ihre Einfachheit und Innigkeit auszeichnenden S-bar-Arie „Er weidet seine Herde“, die von Frau Hiller-Kübel mit jenseitig empfinden gesungen wurde u. unter feinsten Begleitung zu schönster Geltung kam. Wie in dieser, so erobert sich Händel auch in diesen anderen Solosätzen Inbegriff auf Wärme und Innigkeit, glückliche Verschmelzung von Ton und Wort nicht nur weit über seine Zeit, sondern übertrifft sich vielfach selbst. Wir rechnen hierzu vor allem die gewaltige S-bar-Arie „Warum töden die Heiden“, die Sopranoarien „Ich weiß, daß mein Geliebter lebt“ und „Er weidet seine Herde“, sowie die ergreifende S-bar-Arie „Er ward beschämhet“ des ersten Teils.

Die Orchesterpartie hatte Händel nach der Weise seiner Zeit in einem bejammerten Maß oft nur flüchtig notiert. Die Orgel und Gambal, Streichorchester, Trompeten und Pauken waren die Hauptinstrumente der damaligen Orchesterbegleitung. Die fortschreitende Entwicklung der Instrumentalmusik des 18. Jahrhunderts ließ auch diese ursprüngliche Instrumentierung dürftig erscheinen und den Wunsch nach einer Verbefferung wach werden. Mozart war es, der sich dieser Arbeit unterzog und mit derselben ein glänzendes Zeugnis seinem kollegialen Edelmann und seiner Genialität ausstellte. Später machte Robert Franz noch manche instrumentalen Zusätze. Leider hat Franz der Orgel zu wenig Beachtung geschenkt. Diesem Mangel der Franz'schen Bearbeitung, die der vorzüglichen Aufführung zugrunde lag, half Prof. Wolfram durch eine Neubearbeitung der Orgelstimme ab, die als aus dem Geiste Händels geboren und wohlgelungen allgemein empfohlen werden kann.

Die Aufführung selbst hatte Prof. Dr. Wolfram mit einer Gewissenhaftigkeit vorbereitet, wie wir das von dem trefflichen Künstler und Menschen gewohnt sind. Mit harter Hand hielt er Chor und Orchester zusammen, und so erstrebte der gewaltige Jubelhymnus in ununterbrochener Augenblicke. Von dem Solisten verdient in erster Linie Frau Kammerlängerin Emma Hiller-Kübel uneingeschränktes Lob, die mit dem Glanz ihrer Silberstimme, ihrer einwandfreien Gesangstechnik und dem poetischen Vortrag die Sopranpartien in bester Weise interpretierte. Mit ihr verteilte Kammerlängerin Pinski, der mit Wärme und Ausdruck, sorgfältiger Phrasierung und Nuancierung sang und in der A-moll-Arie „Du zerschlägst sie“ die scharfen Akzente nicht fehlen ließ. Die Altpartie vertret Frau Walter-Chönigmann mit gutem Erfolge und Herr Weid, der für den auf dem Programm verzeichneten Herrn Sifermanns eingebracht war, wurde seiner Aufgabe, besonders nach der musikalischen Seite, bestens gerecht. Herr Fritz Stein aus Heidelberg bemühte sich wiederum als vorzüglicher Orgelkomponist und das Groß-Hoftheaterorchester fügte sich willig den Intentionen seines Dirigenten. Der Großherzog besaß das Konzert mit seiner Anwesenheit. ck.

Vom Theater. Wie wir hören, ist Fräulein Gabriele Müller, die neulich im „Barbier von Sevilla“ und in „Räuber“ galbarte, vom Herbst ab verabschiedet worden.

Das Wörreier Hoftheater wurde gestern unter apherodontischer Teilnahme des Publikums mit Musikvortrügen, Deklamationen und lebenden Bildern aus der Rabelungensage glanzvoll gefeiert. Vom Mannheimer Hoftheater wirkten Herr Direktor Fues mit, der sich in die künstlerische Leitung der vorzüglich gelungenen Bilder mit dem Kaiser Math-Born und dem Bildhauer Hirt-Karlstrube teilte; ferner Herr Toni Wittels, die in ihrer fein empfundenen und sicher gestalteten Art drei Gedichte von Gustav Heide vortrug und zu jedem der 8 Bilder einen Vortrag von G. Koch sprach, „mit eindringlicher, stellenweise hinreißender Beredsamkeit“, wie das Wörreier Tagbl. feststellt. Ein Gartenfest und ein Wasar beschloßen den Tag.

Frankfurter Schauspielhaus. (Spielplan.) Dienstag, 6. Juni: „Don Carlos.“ — Mittwoch, 7.: „Räuber.“ — Donnerstag, 8.: Gastspiel der Frau Irene Triesch: „Die Frau vom Meer.“ Freitag, 9.: „Gastspiel der Frau Irene Triesch: „Rosa.“ — Samstag, 10.: „Die beiden Veenoren.“ — Sonntag, 11.: „Hoftheater.“ Gastspiel der Frau Irene Triesch: „Wenn wir Toten erwachen.“ — Montag, 12.: „Im bunten Rod.“ Gastspiel der Frau Irene Triesch: „Die Frau vom Meer.“

Oberregisseur Josef Kainz. Im Wiener Burgtheater gehen wichtige Veränderungen vor. Es handelt sich vor allem um eine Neuorganisation der Oberregie, die bereits im Herbst d. J. in Kraft treten soll. Das Programm des Burgtheaters stellt immer neue und immer höhere Aufgaben, und so wird auch der Posten eines Oberregisseurs, dem wesentlich seit langem nur noch nominal der Titel, nunmehr einer intellektuellen Kraft anvertraut werden. Und ähnlich wie mit Sonnenhof, steht es auch mit den anderen regieführenden Persönlichkeiten, den Herren Baumeister und Kainz. Auch ihnen gestaltet ihr Alter nicht mehr, den anstrengenden, verantwortungsvollen Beruf zu erfüllen, und seit geraumer Zeit haben sie diesen Teil ihrer Stand gegen die französischen Pferde haben, unter denen sich Clyde, also die Lösung. In diesem Sommer schon wird die Entscheidung fallen. Und wenn nicht alles täuscht, wird man Josef Kainz das Amt eines Oberregisseurs des Burgtheaters erteilen, in der Hoffnung, in der sicheren Erwartung sogar, daß unter seiner „Regierung“ ein neuer, moderner, frischer Geist in die Räume des alten Hoftheaters einziehen wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

München, 5. Juni. Durch allerhöchste Entschliessung werden die Urwahlen zum bayerischen Landtage auf den 10. Juli, die Abgeordnetenwahlen auf den 17. Juli festgesetzt.

Strasbourg, 5. Juni. Den „Neuest. Nachr.“ zufolge ist der Schlepper „Joh. Knipfhaar IX“ 2 Kilometer unterhalb der Grefferer Schiffbrücke auf Grund geraten. Der Schlepper suchte vorige Woche mit einem mit Kohlen beladenen Schleppwagen von Mannheim nach Basel. Beim Versuch, den Kahn durch „Joh. Knipfhaar IX“ zu schleppen, brach das Kohlenstück plötzlich mitten entzwei.

Reihen, 5. Juni. Infolge Verlegens der Bremse überfuhr gestern mittag der aus Dresden 11 Uhr 21 Min. hier ankommende Personenzug die Weichselbrücke und durchbrach die von Rahnhof von der Straße trennende Mauer, worauf er zum Stillen kam. Am ersten Personenzug wurde die Steinwand eingebrochen. Mehrere Personen erlitten Kontusionen, nur bei vier von ihnen trat ein Verbands nötig.

Häbel, 5. Juni. Tausende Bauarbeiter, Maurer und Zimmerleute haben heute die Arbeit niedergelegt, um die Lösgenente von den Unternehmern für später zugehörigen Lohnrückzahlung sofort durchzusetzen.

Sandburg, 5. Juni. König Christian von Dänemark ist gestern nachmittag mit seinen Brüdern Krigen Hans und Erling Waldemar von Dänemark hier eingetroffen. Die Weiterreise des Königs nach Wiesbaden erfolgt heute mittag. Die Vermählung des deutschen Kronprinzen.

München, 6. Juni. Der Prinzregent genehmigte, daß morgen am Vermählungstags des Kronprinzen Wilhelm die Staatsgebäude in München mit bayerischen und deutschen Flaggen geschmückt werden.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser machte heute Vormittag in der russischen Botschaft bei dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch und der Großfürstin Wladimir einen 1 1/2 stündigen Besuch. Seine Vermählung um 11 Uhr einstieg der Kronprinz und die Herzogin Cecile in Gegenwart der Kaiserin im Schloße die Deputation aus Russland.

Berlin, 5. Juni. Bei dem heutigen Empfange durch den Kronprinzen und die Herzogin-Kronprinzessin in der Braunschweigischen Galerie des Schloßes sprachen zunächst die Präsidenten des Reichstages, des preussischen Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses ihre Glückwünsche aus. Dann erfolgte die Ueberreichung der Geschenke der Hofkapelle und die Ueberreichung der Glückwunschsadressen bezu. die Beglückwünschung durch die Vertreter der Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Künste, der Universitäten Berlin und Bonn, die Ueberreichung der Geschenke der einzelnen Provinzen, bezu. Bezirksverbände, sowie der brandenburgischen Landwirtschaftskammer und des Landeskomunalverbandes zu Sigmaringen. Ferner gratulierten die rheinischen Adelsvereinigungen, die schleswig-holsteinischen Adelen und die Ritterschaft. Besondere Beachtung fand die deutsche Landwirtschaftskammer, die Städte der preussischen Monarchie, vertreten durch 20 Bürgermeister etc., eine Vereinigung von 453 mittleren und kleineren Städten. Eine Ergebnisadresse überreichte der Städteverband Sachsen-Anhalt, eine Glückwunschsadresse die Stadt Dresden. Geschenke brachten weiter dar die Städte Wunglun, Bernau, Werder a. S. und Hochheim, das Offiziercorps des Regiments Nr. 1, die Regimenter Nr. 101 und Nr. 120 und das bayerische 1. Manerregiment, der preussische Landwehrverband, sowie eine Reihe weiterer Abordnungen, darunter die deutsche Kolonie in Moskau, die ehemaligen Korpsführer des Kronprinzen und die Bremer Studentenschaft.

Der Zustand in Deutsch-Schwabien.

Berlin, 5. Juni. Ein Telegramm aus W indhuf meldet: Graf Bruno Kunkler, am 31. Mai in der Kranienkammerstelle Karabas am Tappas verstorben. Mehr Heinrich Schreiber, infolge eigener Unvorsichtigkeit auf einem Streifzuge im Sandfeld durch einen Schuß am rechten Unterschenkel verwundet.

London, 5. Juni. Einer Meldung der „Central News“ aus Kapstadt zufolge verlaute von Eingeborenen, Warmbad sei von Eingeborenen genommen und die Garnison umgelassen. (Diese Nachricht bedürfte doch sehr der Bestätigung, bis dahin erscheint sie recht unwahrscheinlich. D. N.)

Der Besuch des Königs von Spanien in England.

Paris, 5. Juni. König Alfonso lud gestern im Laufe einer Unterredung den Präsidenten Loubet ein, nach Spanien zu kommen. Präsident Loubet nahm die Einladung an. Man glaubt, daß sich der Präsident Ende Oktober nach Madrid begeben werde.

Cherbourg, 5. Juni. Der König von Spanien ist heute früh hier einetroffen und hat sich alsbald auf der Yacht „Victoria and Albert“ eingeschiffet.

Cherbourg, 5. Juni. Der König von Spanien beauftragte den Marineminister Tompson vor seiner Abreise nach England, dem Präsidenten Loubet für die ihm in Frankreich bereiteten unergieblichen Stunden seinen Dank zu übermitteln. Die Yacht „Victoria and Albert“, auf der sich der König einschiffte, wird auf der Fahrt nach England von einem französischen Torpedoboot begleitet.

Die marokkanische Frage.

Tanger, 5. Juni. Ein Rundschreiben des Vertreters des Sultan, das hier eingegangen ist, fordert die Vertreter der Mächte auf, bei ihren Regierungen um den Zusammentritt einer Konferenz nachzusuchen, auf der die vom Vaghen vorgeschlagenen Reformen beraten werden sollen. Die Konferenz würde aus den Vertretern der Mächte und Abgeordneten des Vaghen bestehen. Die Gesandten in Tanger erbaten von ihren Regierungen Instruktionen.

Der Krieg.

Amerikanische Friedens-Vermittlung?

London, 5. Juni. Der „Standard“ meldet aus Washington, der russische Botschafter Graf Cassini habe sich bezüglich eines Besuchs im Weißen Hause gestern dahin geäußert, der Besuch bei dem Präsidenten habe nicht mehr Bedeutung gehabt, als irgend ein anderer, den er während der letzten zwei oder drei Monate gemacht habe. Roosevelt und er hätten lediglich über Angelegenheiten allgemeiner Natur gesprochen, aber nichts in der Richtung auf die Erzielung eines endgiltigen Wschlusses über irgend eine Frage. — Das Blatt meldet ferner, der italienische Botschafter Major des Blanchet habe nach seiner mit dem russischen Botschafter gepflogenen längeren Besprechung Roosevelt besucht; danach sei der japanische Gesandte Takahira durch ein dringendes Telegramm aufgefordert worden zu einer Besprechung im Weißen Hause auf New-York nach Washington zu kommen; diese habe in später Abendstunden stattgefunden und längere Zeit gedauert. Man nehme an, Roosevelt habe dem Gesandten Takahira vor der Eröffnung von Friedensverhandlungen die russischen Bedingungen übermitteln. Der japanische Gesandte habe daraufhin erklärt, in dieser Sache könne nichts weiter geschehen, bis man sich in Petersburg geeinigt habe.

New-York, 5. Juni. (Durch Kabel über Ujorens Emden.) Der deutsche Botschafter Sped von Sternburg habe eine zweistündige Konferenz mit dem Präsidenten Roosevelt. Zweifellos wurden H. „Fris. Zig.“ die Bestrebungen zur Umbahnung des Friedens erörtert.

Die gefangenen Russen

Kagasaki, 5. Juni. (Reuter.) Wie aus guter Quelle mitgeteilt wird, werden alle in Gefangenschaft geratenen russischen Soldaten, sowohl diejenigen, die sich selbst ergaben, wie die in anderer Weise gefangen genommen wurden, nach Rußland geschickt. (1)

Petersburg, 5. Juni. In dem Kongressaal Bolshoi, wo gestern Abend 5000 Personen versammelt waren, kam es auf Anlaß der Niederlage in der Koresstraße zu einer Demonstration. Das Publikum verlangte einen Kreuzermarkt. Es wurden Heden gehalten. Das führende Stabsoberhaupt sprach von der Notwendigkeit, den Krieg einzustellen. Die in den Saal einbringende Polizei wollte Kotsilow verhaften. Es kam zu Handgemenge. Die Polizei zog blank. Das Publikum verteidigte sich mit Stöcken und Stühlen. Eine Viertelstunde herrschte im Saal ein wildes Durcheinander. Schließlich wurde das Publikum in den Garten gedrängt, wo eine Abteilung des Schützenbataillons aufgestellt war. Voller Schrecken drängte die Menge in den Saal zurück, erreichten glücklich den Bahnsteig, wo sie auf zwei zur Rückfahrt zur Stadt führende Wagen stiegen. Auch auf dem Bahnsteig wurden noch Heden gehalten. Sowohl unter dem Publikum, sowie auch unter der Polizei befanden sich Betrübete und einige Schwere verletzte.

Hongkong, 5. Juni. Der britische Dampfer „Ping-jusy“ berührt, man habe von ihm aus gesehen, wie zwei Kreuzer der russischen Freiwilligenflotte vier Handelsdampfer 50 Meilen nordwestlich von Hongkong durchsuchten.

Shanghai, 5. Juni. (Reuter.) Admiral Uru ist an den Guehlaginseln angekommen. Er beabsichtigt sich dortaufschifflich nach Wufung.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Wochen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Geschäft in feineren Oberleibern hat keine wesentliche Aenderung erfahren. Die einlaufenden Ordes sind etwas häufiger und betreffen in der Hauptsache Bog-Gals und Chevreau. Auch farbige Artikel verkehren etwas lebhafter. Die Preise sind fast teilweise werden Erhöhungen verlangt.

Kopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Schwedlingen wird uns geschrieben, daß in der vergangenen Woche hat sich nicht allein am Markte, sondern auch im letzten Raunen das Geschäft wesentlich belebt, es wurde sehr viel gehandelt und zwar zu steigenden Preisen. Die Preise waren bis zu 20 pro Ztr. höher, wobei noch die Qualitäten vorzuziehen. Am Markte waren böhmische und holländische Händler. Voraussichtlich wird sich das Geschäft in den nächsten Tagen weiter beleben, wozu alle denkbaren Ausichten bestehen, einmal der noch ohnedies offene Bedarf und das warme Wetter. Was die Pflanzungen anbelangt, stehen dieselben sehr gut, es wäre jedoch desirable, heute schon weiter darüber zu sprechen.

Öls.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Auch während der zu Ende gegangenen Berichtswochen behielt der Petroleummarkt seine feste Tendenz. Die Preise sind wiederum in eine steigende Richtung eingetreten, die erkennen ließ, daß bestehende Nachfrage, bei keinem Angebot in Breiten, wozu die zweiten am gefragtesten sind, vorhanden ist. Auch in Gohelsholz mehren sich die Nachfragen und hatte diese eine bedeutende Erhöhung der Preise im Gefolge, dabei ist der Vorrat ein sehr minimaler. Am Rundschmelzmarkt war gerade das Gegenteil festzustellen. Die Notierungen sind durchwegs sehr gedrückt. Die größten Verkäufe waren in der Hauptsache auf vorjährige Stämme gerichtet und wurden darin auch nicht unbedeutende Quantitäten abgesetzt, so daß die höchsten Lager wohl als gedummt gelten können. Neue Ware kommt bis jetzt nur spärlich an den Markt.

Woll.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Süddeutschland, 1. Juni. (Ostf.) Am süd-deutschen Oberrhein wurde in letzter Woche jegliche Lebhaftigkeit infolge Eintretens der Kirchenernte und infolge der Zufuhr von ausländischen heutigen Kirchen und Wollen, war der Verkehr mit vorjährigem Ostf. äußerst gering. In Baden wurden in den Städten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Konstanz, Weinsheim, Bruchsal und Heidelberg Tafeläpfel zu M. 20—24, Tafelbirnen zu M. 21—26, italienische Birnen zu M. 30—40 und Kirchen zu M. 25—30 der Zentner gehandelt. — In der Rheinpfalz hat Kreisheim den Reigen der Kirchenernte eröffnet. Der Ausfall der frühfrüheren ist ziemlich gering, hingegen wird das Ergebnis der späteren Sorten in diesen Orten ein gutes werden. Schloßkirchen wurden zu M. 27—30 der Zentner abgesetzt. In Weinsheim a. S. wurden nennenswerte Posten Weizen zu M. 18—22 und Birnen zu M. 20 und darüber die 50 Mio in den Handel gebracht. — In Rheinhessen kosteten in Mainz, Worms und Bingen Weizen zu M. 18—24, Birnen zu M. 20—25 und Kirchen durchschnittlich M. 30 der Zentner.

Kaffee.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Über den verflochtenen Monat ist wenig Interessantes zu berichten. Der Geschäftsgang war im allgemeinen schleppend und auch an den Terminmärkten herrschte durchgehends große Unlust zu neuen Unternehmungen, so daß die Umsätze in sehr engen Grenzen blieben. Importe aus Brasilien spielen bei den hohen Kontraktforderungen schon seit Monaten keine nennenswerte Rolle mehr. Abgesehen von den zentralamerikanischen Ernten, deren Anführer interessanten Geschäftstoff brachten, ohne daß indessen der Konsum bei der bei ihm zur Tradition gewordenen Zurückhaltung sich gerade darum greifen hätte, beschränkte sich das Angebot auf das von den Terminmärkten geforderte, meist aus früheren Kontraktanten stammende Material, das aber in Qualität immer mehr zu wünschen übrig läßt, und es wird unter diesen Umständen täglich schwieriger, den hohen Anforderungen des Konsums gerecht zu werden, um so mehr, als derselbe eine bestimmte Preislage nicht zu überschreiten wünscht. Im übrigen ist der Artikel logischerweise auf einem hohen Punkte angelangt, insofern als die zu seinen Gunsten sprechenden Faktoren momentan durch die Unsicherheit über die Gestaltung der künftigen Ernten kompensiert werden und der Stimulus der regelmäßigen Konsumfrage fehlt. Die Abnahme der Vorräte im April um 611 000 Sack, die keinen Zufuhren und im Bestand damit die für den Monat Mai neuerdings erwartete bedeutende Verringerung der Statistik, sowie die infolge des hohen Wechselkurses unerwartet hohen Forderungen der Brasilianer bilden einen Wall gegen Kaffee-Verkäufe. Was ferner die Interessentensituation betrifft, ist eine unbestimmte Furcht vor einer Preisfälligkeit für die Saison 1904/7, deren erste Welle im August/Sept. zu erwarten ist. Es ist in letzter Zeit so viel über den wohlwollenden Einfluß des anhaltenden Regens auf die Kaffeebäume geschrieben worden, daß englische Genieser jetzt schon von einem Schauer vor künftigen Kaffeeüberschuß ergreifen werden und keinen Sack mehr, als für den dringenden Bedarf nötig, kaufen wollen. Wir möchten uns hier dahin zusammenfassen, daß für die aller nächste Zeit kaum etwas anderes auf die Preisgestaltung wird einwirken können, als einerseits die Preisrückfälle und andererseits die Statistiken von Anfang Juni und Anfang Juli, daß letztere beiden günstig ausfallen werden, daß heißt nicht nur ein Preisrückfall und dürfte dies ebenfalls auch größeren Zufuhren die Wege bahnen. Kleinere Abschwächungen aber, wie sie an den Terminmärkten durch Wechselkurschwankungen, nämlich anschwellende Zufuhren, oder durch lokale Ursachen hervorgebracht werden können, dürften, wenn sie einzeln kämen, nur vorübergehender Natur sein, denn selbst der Konsum sich besonders auf bessere Kaffees unter 40 R. verzichtet, die bei heutigen Preisen nicht so leicht zu beschaffen sind, bemüht er, entgegen seiner früheren Gepflogenheit, vorzugsweise abschwächende Märkte zu seinen Einfäufen und bildet dadurch wieder ein Gegengewicht gegen größere Entwertung. Wir glauben deshalb auch nicht, daß wir in diesem Monat Preisänderungen von Bedeutung sehen werden.

Wochenmarktbericht über den Viehmarkt vom 29. Mai bis zum 3. Juni.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig lebhaft. Der Auftrieb belief sich diesmal auf 806 Stk. Großvieh. Handel und Umsatz gestalteten sich recht lebhaft. Preise enorm hoch. Der Markt wurde gesäumt. Notierungen pro 50 kg. Schlachtgewicht: Ochsen 78—78 Mark, Bullen 60—68 Mark, Rinder 78—78 Mark, Kühe 58—72 Mark. Rinder fanden am 29. Mai 148 Stk., am 30. Juni 806 Stk. zum Verkauf. Auch hier war der Geschäftverlauf sehr lebhaft. Preise sehr hoch; pro 50 kg. 85 bis 100 Mark. Auf dem Schweinemarkt waren diesmal nur 1078 Stk. angetrieben. Mager Schlachtgewicht. Preise hoch mit steigender Tendenz. Bezugs wurden für 50 kg. Schlachtgewicht: 67—70 Mark. Der Ferkelmarkt war mit 284 Stk. mittelmäßig befüllt. Handel fast. 12—16 Mark wurde pro Stk. bezahlt.

General-Anzeiger

h. Mannheimer Produktendörse. Beeinflusst durch die schwachen samstägigen amerikanischen Kursen, war der Verkehr unseres heutigen Marktes speziell für Weizen etwas ruhiger, zumal sich der Konsum abwartend verhält. Für Roggen war dagegen die Stimmung, angezogen durch das bei uns herrschende trockene Wetter, bedeutend fester und es wurden einige Umsätze in russischer Ware 9 Kub 16/20 per Mai/Juni (alt) zu 115—116 Mark per Tonne in Rotterdam getätigt. Mais, Hafer und Futterartikel sind andauernd begehrt bei festen Preisen. — An ausländischen Offerten wird angeboten, die Tonne, Kaffee, in Rotterdam: Weizen Mittel 9 Kub 20/25 prompt R. 187, do. 9 Kub 20/35 prompt R. 189 1/2, do. 10 Kub prompt R. 148 1/2, Bulgarischer 76/77 Kg. 10 Proz. Blauspei p. Aug./Sept. zu 128 1/2, Sagonella 180/81 per Juni (alt) R. 140 1/2, Bahia-Blaua semence ruffe 81 Kg. per Juni R. 142 1/2, Bahia-Blaua-Varletta 88 Kg. schwimmend R. 145 1/2, La Plata-Refario-Santa Fe. 76 Kg. schwer per Juni/Juli zu 139 Mark, Roggen russ. 9 Kub 16/20 Mai/Juni (alt) R. 116, 9 Kub 25/30 per Juni R. 120 1/2, Gerste 80/81 Kg. p. Aug./Oktober R. 95 1/2, Hafer russ. 47/48 Kg. Juni R. 107—110, do. Juni/Juli R. 104—106, 50/51 Kg. p. Juni R. 111—115. Weizen mittel per Juni R. 101, La Plata per Juni 101 1/2 Mark.

Abrechnungsergebnis der Reichsbank. Die Clearing-Umsätze des Mai haben gegen den Vormonat eine Steigerung erfahren; es ergab sich gegen April ein Plus von R. 222,89 Mill. (L. V. Markt 101,95 Mill.), gegen Mai vorigen Jahres aber ein solches von R. 852,05 Mill. Die ersten fünf Monate 1905 haben einen Gesamtumsatz von R. 15 583,90 Mill. zu verzeichnen und überschreiten damit die entsprechende Periode aller früheren Jahre, die von 1904 um R. 1746,08 Mill.

Deutsche Wiltshier- und Lebens-Versicherungs-Anstalt G. v. in Hannover. Der jüngste Geschäftsbericht weist folgende Resultate auf: Der Gesamtumsatz im Jahre 1904 betrug: 9848 Beiträge über R. 20 748 050 Versicherungssumme; zum Abschluß gelangten: 5741 Versicherungen über R. 18 772 750 Kapital. Bestand Ende 1904: 202 092 Versicherungen über R. 300 820 088,20 Kapital. Es betrug insgesamt: Die Prämienentnahme R. 8 900 814,00, die Prämien-Rücklage und Prämien-Reservefonds 121 000 026,93, die Hypotheken 119 066 100, die Wertpapiere 3 591 496,55, die Zinsentnahme R. 5 181 295,17, der Ueberfluß R. 586 555,10, die Sicherheits- und Garantiefonds 1 534 154,70, der Dividendenfonds und der Dividenden-Rücklagefonds 4 687 000,31, der Hypotheken- und Effekten-Rücklagefonds 120 000, der Kriegs-Rücklagefonds der Abteilung II R. 258 458,86, der Extraprämienfonds R. 62 553,83.

Motor AG. Ges. für angewandte Elektrizität in Baden (Schweiz). Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 5 Proz. (i. V. 4 Proz.) Dividende und die Erhöhung des Aktienkapitals um Frs. 5 Millionen auf 15 Mill. Frs., wozu zunächst Frs. 2 500 000 begeben werden.

Deutscher Lagerhaus-Verein. Der Verwaltungsrat schlägt die Verteilung von 6 Proz. Dividende (wie i. V.) vor.

Helios Elektrizitäts-Gesellschaft, Köln. In der Untersuchungssache gegen einige Mitglieder der früheren Verwaltung der „Helios“ Elektrizitäts-Gesellschaft sind nach der „Allg. Ztg.“ dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend die Angeklagten außer Verfolgung gesetzt worden.

Die außerordentliche Hauptversammlung der Hera-Prämien-Aktiengesellschaft für Garbid und Actylen genehmigte die Herabsetzung des Kapitals um 488 200 Mark zur Beseitigung des Fehlbetrags. Die Vorzugsaktien werden im Verhältnis von 5 zu 1 und die Stammaktien in Verhältnis von 10 zu 1 zusammengelegt.

Gasmotorenfabrik Deug. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Ausgabe von R. 7 Millionen Proz. Obligationen, die der A. Schaaffhausen'sche Bankverein zu 102 Proz. übernimmt. Mit der neuen Anleihe will die Gesellschaft die alte 4 1/2 Prozent von R. 2 1/2 Millionen ablösen, Bankschulden decken sowie Erweiterungsbauten der Filiale in Philadelphia vornehmen. Letztere soll sich, wie mitgeteilt wurde, in guter Entwicklung befinden.

Der Jahresbericht des Verbandes der Vereine Kreditreform G. v. Leipzig auf das Geschäftsjahr 1904/05 ist schon erschienen. In seinem allgemeinen Teil äußert er sich über die Geschäftslage, die als befriedigend geschildert wird. Weiter behandelt der Bericht die wichtigsten des Kredits und im Zusammenhang damit das Ausnahmewesen betreffende Fragen. Besondere Beachtung verdient auch das Kapitel „Mittelstand“, worin angedeutet wird, daß gerade dieser besonders hart von Verlusten aus der Kreditvermehrung getroffen wird. Diese auffallende Erscheinung wird darauf zurückgeführt, daß in diesen Kreisen bei den Ausgaben für die Sicherung des Kredits vielfach noch nach dem Grundsatze verfahren wird: Je billiger, desto besser! während der Mittelstand hauptsächlich in bezug auf das Submissionswesen die verhängliche Anschauung vertritt, daß Leistung und Gegenleistung in einem richtigen Verhältnis zu einander stehen müssen. Von Interesse ist auch der Vergleich unseres Ausnahmewesens mit dem im Auslande, insbesondere in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nach dem statistischen Teil des Berichtes gehören dem Verbands 867 Vereine und 377 Filialen und Vertretungen im In- und Auslande an, in denen ca. 1700 Personen beschäftigt werden. Wie die weiteren Zahlen beweisen, hat der Verband im Berichtsjahre eine sehr günstige Entwicklung genommen. Die Mitgliederzahl stieg auf 74 256; Legitimationskarten für die Einlösung unterschiedlicher Auskünfte wurden ausgegeben 40 888; die Zahl der schriftlich erteilten Auskünfte betrug 2 132 900; zum Mahnen wurden angemeldet insgesamt R. 18 786 440,78, wozon R. 7 554 890,56 geordnet wurden.

Deutscher Anker-Pensions- und Lebensversicherungs-Gesellschaft in Berlin. Die Gesellschaft hatte in 1904 R. 84 613 (L. V. 78 883 Mark) Gewinn ohne den Vortrag von R. 80 830. Es werden 4 Proz. Dividende (i. V. 0) verteilt.

Die Berliner Schiffahrtskonferenz findet am 9. d. M. statt. Die Differenzen mit der Cunard-Linie hatten bisher keinen Einfluß auf die Passagierpreise. Von maßgebender Seite wird der Geschäftsgang der Pachtfahrt als unverändert günstig bezeichnet.

Blutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzen (Herausgeber: Georg Verneke). Inhalt des 22. Heftes des zweiten Jahrganges: Notizbuch; Aus Sachens Industriemittel. Vom Reichsstaatsbankrott Edmond Fischer-Wrieden; Notizbuch Wien; Rasse der Preise; Börse und Markt; aus der Bankwelt; Preislose Einzahlungsbeleg; Bankhaus-Wiener Wahn; Der Wiener Aktienmarkt; Kaufmännische Engpassigkeit; Borgellan-Aktion; Geldmarkt; Blutus-Krämer.

Mannheimer Effektenbörse vom 5. Juni. (Offizieller Bericht)

Die Umsätze an der heutigen Börse erstreckten sich auf Süddeutsche Bank-Aktien zu 113,30 pCt., Elefantendruck-Aktien zu 104 pCt., Pfälz. Rappmaschinen- und Fahrdrückerfabrik-Aktien zu 128 pCt. und Freiburger Ziegelwerke-Aktien zu 160 pCt. Sonstige Veränderungen: Badische Bank 129 G., Pfälzische Hypothekbank 204,10 G., 204,25 B., Rheinische Kreditbank 145,25 G., Anilin 460 B., Bad. Assurance-Aktien 1230 G., Continental Lief.-Aktien 440 B., Aktien-Gesellschaft für Zellulose 115 G., Zellstofffabrik Waldhof 302 G., 303,50 B. und Zuckerfabrik Wagbühl-Aktien 119 B.

Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen) and their respective values and interest rates.

Wien.

Table listing various banks (e.g., Böhmsche Bank, Cred. u. Lomb. Bank) and their exchange rates or interest rates.

Kursblatt der Mannheimer Produktendörse vom 5. Juni.

Table listing market prices for various commodities like wheat (Weizen), rye (Roggen), and other goods, with prices in Mark and Schilling.

Wegen ruhiger. Roggen preislos. Futtergerste, Hafer und Mais fest.

* Oesterreichisches Petroleum notiert bis auf Weiteres in Eisenen R. 16.—, in Fuß (Barrel) R. 18,80 per 100 kg netto vergollt ab diesem Lager.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 5. Juni. Die Börse eröffnete bei etwas belebtem Verkehr und fester Tendenz. Es herrschte heute mehr Deckungsbedürfnis vor, infolgedessen auch einzelne Wert anziehen konnten. Die amerikanische Intervention betreffs Herstellung des Friedens scheint wieder zu verflümmen und wird trotz des günstigsten Eindrucks dieser Nachricht an die Weiterführung des Krieges gedacht. Eine Fortsetzung des Krieges wäre für die Börse ein weiterer Grund zur Zurückhaltung. Der Bankmarkt lag im Allgemeinen ruhig. Montanwerte zeigten feste Haltung und waren Parochialität und Bodamer zu höheren Kursen gefragt. Hibernia 260, gefragt. Schiffahrtsaktien aus bereits wiederholten Gründen anziehend. Italienische Mittelmeerbahn auf italienische Käufe fest. Industriewerte eher schwächer. Staatsfonds im Allgemeinen bebaupet. Russenwerte gedrückt auf Paris. Im weiteren Verlaufe war die Stimmung der Börse schwächer auf schwache Londoner Goldminen-turse und Gerüchte von neuen Zahlungsschwierigkeiten. Die Börse blieb gegen Schluss ruhig, doch zeigte sich beständige Haltung. Hamburger Pachtfahrt 152 bezahlt. 3 1/2 Proz. Anleihe der Stadt Wingen am Rhein 1905 gelangen vom 5. d. Mts. an zur Notierung. Die Lieferung erfolgt per Kassa im definitiven Stücken abgänglich Juni vom 1. Juli 1905.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for 'Schluss-Kurse', 'Reichsbank-Diskont 3 Prozent', and 'Wechsel' listing various exchange rates and financial data.

Table with columns for 'Staatspapiere', 'A. Deutsche', and 'Tamaulipas' listing various government securities and regional financial data.

Table with columns for 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing various industrial stocks and their prices.

Table with columns for 'Bergwerk-Aktien' listing various mining stocks and their prices.

Table with columns for 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten' listing various transport company stocks.

Table with columns for 'Pfandbriefe, Petrolee- und Gasaktien' listing various mortgage and utility stocks.

Table with columns for 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing various bank and insurance stocks.

Table with columns for 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing various bank and insurance stocks.

Table with columns for 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing various bank and insurance stocks.

Table with columns for 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing various bank and insurance stocks.

Table with columns for 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing various bank and insurance stocks.

Table with columns for 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing various bank and insurance stocks.

Berliner Straßenbahn fest. Hamburger Palettschiff höher angeblich auf Hamburger Käufe. Trübsinnigkeit 6 Proz. Rückschlag unverändert.

Berlin, 5. Juni (Schlusskurse.)

Table listing various stock prices under the heading 'Berlin, 5. Juni (Schlusskurse.)' including items like 'Hamburg. Paket', 'Korbh. Haub', etc.

W. Berlin, 5. Juni. (Telegr.)

Table listing various stock prices under the heading 'W. Berlin, 5. Juni. (Telegr.)' including items like 'Kredit-Aktien', 'Diskont Kom.', etc.

Pariser Börse.

Table listing various stock prices under the heading 'Pariser Börse' including items like '3 % Rente', 'Kaiser', etc.

Londoner Effektenbörse.

Table listing various stock prices under the heading 'Londoner Effektenbörse' including items like '3 % Reichsanleihe', 'Chicago', etc.

Berliner Produktenbörse.

Table listing various commodity prices under the heading 'Berliner Produktenbörse' including items like 'Weizen per Juli', 'Roggen', etc.

Wett, 5. Juni. (Telegramm.)

Table listing various commodity prices under the heading 'Wett, 5. Juni. (Telegramm.)' including items like 'Weizen per April', 'Roggen', etc.

Wetter: Schön, bewölkt.

Sivertsovi, 5. Juni. (Kontingentskurse.)

Table listing various commodity prices under the heading 'Sivertsovi, 5. Juni. (Kontingentskurse.)' including items like 'Weizen per Sept.', 'Rais', etc.

Geschäftliches.

Wer sucht nicht in der jetzigen Jahreszeit nach wirklich guten durchdringenden Erfrischungstränken? Bei den vielen im Handel befindlichen ist eine Wahl sehr schwer und dürfte es sich daher empfehlen, die Aufmerksamkeit der Leser auf die weltberühmten Original-Reichel-Essenzen „Marie Victors“ zu lenken.

Kiering im Hausballe wird gratis an Interessenten abgegeben und wo nicht erhältlich, kostenfrei von Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4, versandt.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayler, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönselber, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kysel für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Carl Müller.

Auch ein Arbeiter mit geringem Wochenlohn ist imstande, seine Kinder mit Kufe's Kindermehl und Kuhmilch zu ernähren, da dasselbe den Kindern nur als dünne Suppe gereicht wird, welche in 2 Liter nur ein Schöpfel Kufe's Kindermehl enthält. Diese geringe Quantität des Kindermehl's genügt, um die Kuhmilch leichter verdaulich zu machen und den Nährgehalt derselben zu erhöhen. Kufe's Kindermehl fördert die Knochen- und Muskelbildung, regelt in hervorragender Weise die Verdauung und zeichnet sich die damit ernährten Kinder durch gutes Gedeihen aus. 3226

Konkurrenzlos ist die aus allerfeinstem Rohmaterial hergestellte und für die zarteste Haut der Frauen und Kinder seit Jahren bewährte Myrrholinseife.

Der Muttermilch in Nährkraft am nächsten ist Milch mit Zusatz von Rademann's Kindermehl. Richtige Misch., überall erhältlich, wo nicht direkt von der Fabrik Frankfurt a. M. 3908

Arkadenhof. Dinners u. Soupers im Abonnement. 10 Karten Mk. 12.— beliebig zu benutzen.



Viele Köche verderben die Speisen, wenn sie nicht „Citrovin-Essig“ verwenden, denn jedes Liter „Citrovin“ enthält den Säurewert von 30 Citronen.

Vorzüglichstes und bekümmeltestes Mittel zur Bereitung schmackhafter Salate, saurer Saucen und Speisen etc. — Nur bei Verwendung von „Citrovin“ kann man sich die Speisen gesundheitsmäßig bereiten, da Citronensäure ein hervorragendes Heil- und Vorbeugungsmittel gegen vielerlei Leiden ist. — Der Gehalt an dieser, dem deutschen Arzneibuch entspr. Citronensäure beträgt ca. 40 Proz. Der Gesamtsäure und ährte „Citrovin“ daher auch zu empfehlen sein bei Gicht, Rheumatismus und ähnl. Leiden, ganz besonders aber für schwache Magen, bei schlechter Verdauung, Magenruck, Appetitlosigkeit etc., wofür zahlreiche Anerkennungen, welche wir Interessenten auf Wunsch gerne übermachen.

„Citrovin“ kostet per Literflasche ohne Glas Mk. 1.20, wird mit 2 Liter Wasser verdünnt und ergibt 3 Liter fertigen Speiseessig à Liter 40 Pfg., ist also kaum teurer als gewöhnlicher Essig. —

„Citrovin“ ist weder selbst eine Essenz, noch wird zu seiner Herstellung Essenz verwendet. — In allen besseren einsehlichen Geschäften zu haben. — Wo noch nicht zu haben, versenden die alleinigen Fabrikanten

Fritz Scheller Söhne in Homburg vor der Höhe 3 Liter (Postkolli) „Citrovin“ in einer Korbbüchse zum Preise von Mk. 4.50 inklusive Korbbüchse gegen Nachnahme. (Diese 3 Liter ergeben 9 Liter Essig.)

Herrorragende Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht. Solvente Firmen können noch für einzelne Bezirke Alleinverkauft erhalten.

Verkaufsstellen: Carl Friedrich Bauer, U. 1. 13. Becker's Delikatessenhaus, E. 4. 1. Adolf Burger, S. 1. 5. Georg Dietz, am Markt Peter Disdorf, Elisabethstr. 7. Th. v. Eichstedt, N. 4. 12. Franz Flügler, (Beckers Nachf.) Mittelstr. 12a. Greulich & Herschler, H. 2. 1 und Mittelstr. 29. E. Gund, R. 7. 37. M. Hannstein, L. 14. 1. Jak. Harter, N. 4. 23 u. N. 8. 16. Jakob Hess, P. 2. Fr. v. d. Heydt, U. 4. 17. Gebr. Jamburger, R. 1. 7. P. Karb, E. 2. 13. J. M. Kern, O. 2. 10. Josef Knab, Q. 1. 5. Link-Correll, Kapellstr. 23. Ludwig & Schüttelorn, O. 4. 3. Jakob Leichtenthaler, B. 5. 11. Wilh. Müller, U. 5. 26. Heinrich Reger, K. 3. 17. Jakob Schick, B. 1. 7 u. Friedrichspl. 6. Joh. Schreiber, T. 1 und Filialen, F. H. Schurz Nachf., Gontarsplatz. Jakob Uhl, M. 2. 9. Carl Weber, Friedrichsplatz 10. Georg Wissner, Langenstrasse 19. Vertreter für Mannheim und Umgebung: André & Wilhelm, Mannheim. 3992

Advertisement for Weibezahn's Hafermehl, featuring a logo with a crown and the text 'Weibezahn's Hafermehl ist der beste Zusatz zur Kuchmilch und ein rationelles und billiges Kinder-ernährungsmittel. Mark- und Handelszeichen. Es wird nie gemischt. Niedriges durch Fälschung kenntlich.' Below the logo is the text 'Weibezahn's Hafermehl' and '8936'.

Advertisement for Pension Kurhaus Lindenfels, featuring the text 'Pension Kurhaus Lindenfels. Comfort. Artliches Familienheim für Nervöse und Erholungsbedürftige, Lungenkranke ausgeschlossen. 52993. Leiter und Besitzer: Dr. Schmitt.'

Advertisement for Meiringen, featuring the text 'Meiringen an der Brünigbahn (Schwyz). — Herrlicher Alpenkurort. „Hôtel Oberland“ ist wieder eröffnet. — Prospekte versendet bereitwilligst der neue Besitzer: Bernh. Oesterhaus, aus Mannheim.'

Advertisement for Baden-Baden, featuring the text 'Baden-Baden. Zum Frühjahrs-Aufenthalt besonders geeignet. Hôtel Minerva. Vornehmes Familienhotel allerersten Ranges. Bestes und ruhige Lage in grossem Park an der Lichtenthaler Allee. — Mässige Preise. Pension-Arrangement. 999. F. Gabler.'

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

Gegründet 1886.

57903

Grund-Kapital: 6 Millionen Mark. Emittiert: 4 Millionen Mark.

Rechnungs-Abschluß des am 31. Dezember 1904 abgelaufenen achtzehnten Geschäftsjahres.

Einnahmen.

Table with columns for revenue categories (A. Transport-Versicherung, B. Unfall- und Sachschaden-Versicherung, C. Glas-Versicherung, D. Einbruch- und Diebstahl-Versicherung, E. Feuer-Rück-Versicherung, F. Sonstige Einnahmen) and amounts.

Gewinn- und Verlust-Conto

Ausgaben.

Table with columns for expense categories (A. Transport-Versicherung, B. Unfall- und Sachschaden-Versicherung, C. Glas-Versicherung, D. Einbruch- und Diebstahl-Versicherung, E. Feuer-Rück-Versicherung, F. Sonstige Ausgaben) and amounts.

Aktiva.

Bilanz.

Passiva.

Balance sheet table with columns for Aktiva (I. Wechsel der Aktionäre, II. Agiosposten, III. Wertpapier, IV. Wechsel, V. Guthaben, VI. In 1905 fällige Raten, VII. Guthaben bei Generalagenten, VIII. Barer Kassenbestand, IX. Inventar inkl. Motorboot und Druckmaschinen) and Passiva (I. Aktienkapital, II. Reservefonds, III. Rücklagen, IV. Rückstellungen, V. Rückstellungen, VI. Rückstellungen, VII. Rückstellungen, VIII. Rückstellungen, IX. Rückstellungen).

Verteilung des Ueberschusses nach Beschluß der General-Versammlung vom 27. Mai 1905.

Table showing the distribution of the surplus, with columns for the item and the amount.

Der Aufsichtsrat:

gez. L. Aug. Baum, Kommerzienrat, Vorsitzender.

Der Vorstand:

gez. Oskar Sternberg, Direktor.

Advertisement for Zwangsversteigerung (forced auction) of real estate, including details about the property, the auction date (June 6, 1905), and the location (Mannheim).

Zwangsversteigerung.

Text describing a forced auction of real estate, mentioning the date (June 18, 1905) and the location (Mannheim).

Haus-Versteigerung.

Text describing a house auction, mentioning the date (June 10, 1905) and the location (Mannheim).

Schaunmachung.

Text regarding a public notice or legal matter, mentioning a professor and a date (July 24, 1905).

Schaunmachung.

Text regarding a public notice or legal matter, mentioning a date (June 1, 1905) and a location (Mannheim).

Feuer-Versteigerung.

Text regarding a fire insurance auction, mentioning a date (June 10, 1905) and a location (Mannheim).

Schaunmachung.

Text regarding a public notice or legal matter, mentioning a date (June 30, 1905) and a location (Mannheim).

Schaunmachung.

Text regarding a public notice or legal matter, mentioning a date (June 4, 1905) and a location (Mannheim).

Advertisement for clothing and accessories, including items like Blousen, Kostüme, and Kleider, with the name Julius J. J. and a date (1905).

Advertisement for clothing and accessories, including items like Anzüge, Kostüme, and Kleider, with the name Julius J. J. and a date (1905).

Kärberei Printz. 55192
 Beste Bekleidung, feinste Ausführung, — Präzise Arbeit.

Basler Jura **Sooibad Schauenburg** Höhenkurort
 Ob 666 N.N.H. Schweiz

Die **Perle der Soobäder**, touristischer Centralpunkt, reizend, romant. Gebirgslandsch., prächt. Bäder, Tannen- u. Föhrenwald, umschlossen v. d. Park stossend. Zahlr. Spaziergänge in histor. interessanten Orls. Ausged. Rundblick v. gleichnam. Schloss auf Vogesen, Schwarzwald, Jura u. d. ganze Alpenkette. Gesch. Lage. Telegr. Ganz vorzügl. Pension zu bill. Preisen. Familienarrangement b. lang. Ansteh. Kohlen- u. Kureisen. Soobäder. Moorbäder. Gesamtes Wasserheilverfahren. (887) **Emil Flury.**

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein v. G. in Stuttgart.
 Kapital- und Lebens-Versicherung

Stuttgarter Mit- & Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
 Einbruchdiebstahl, Glas-, Sturm-, Wasserschaden- und Maschinen-Versicherung.

Agenten wie alle Vermittler, auch nur für einzelne Branchen, finden allerorts Anstellung. Nach werden noch einige Reisende für den Bezirk teils beige gesucht. 3554

Suddeutsche Ludwigsbafen a. Rh. Friedr. Hafner.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld.
 Begründet 1822.

Der Geschäftsstand war am 1. Januar 1905 folgender:
 Die laufende Versicherungs-Summe RM. 5,829,077,853.—
 Die Prämien- und Zinsen-Einnahme 9,988,394.02
 Die Kapital- und Prämien-Reserven für eigene Rechnung 9,772,642.24
 Das Grundkapital der Gesellschaft 6,000,000.—

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waren, Maschinen und Borräte aller Art gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen Prämien.

Zur Vermittelung von Versicherungen ist stets gerne bereit die **General-Agentur Mannheim**

Johs. Peters, C 3, 18.

Verwöhnteste Kenner Jung u. Alt kaufen jetzt nur noch

SWINDA **Günther**
 EXTRAFFIN LEICHTSCHMELZEND

moderne, zarteste vollkommene vornehmste **SCHOKOLADE**

Grosze Geld-Lotterie
 Bad. Invaliden-Zahlung sicher 5. Juli 1905
 Gewinn 44,000

1. Haupt-Gewinn Mk. 20,000 = 20,000
 2. Haupt-Gewinn Mk. 5000 = 11,500
 2926 Gewinne zus. Mk. 19,000 = 19,000

Los 1 M., 11 Lose 10 M., Paris u. Lissabon extra empfehl.
 J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E., Langstr. 107.
 In Mannheim: A. Schmitt, M. Herzberger, M. Borgehoft, Gg. Engert, W. Fiskus, G. Martens, Gg. Hochschwender, J. Koehler, Aug. Wendler, G. Strasse, Exp. d. Bad, General-Exp. d. Neuen Bad, Landgut, Exp. d. Neuen Mannheimer Volksblattes, A. Drosbach Nachf., in Heidelberg: J. F. Lang Sohn.

Viliten-Karten Heiert in geschmackvoller Ausführung
Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

„Feronia“ Gesundheits-Brot und -Gebäck D.R.P. Nr. 157307.
 Glanzvoll bewährtes Nahrungs- u. Kräftigungsmittel für jedermann. Ganz besonders zu empfehlen für: Blieschlächtige, Blotarme, Nervenschwache u. Reconvaleszenten.
 Vorzüglich für Sporttreibende aller Art.
 Ärztlich empfohlen.
 Täglich frisch und frei in's Haus zu beziehen von **J 5, 6 August Böhles J 5, 6** sowie in allen durch Plakate erkennbaren Geschäften.

Herrnkleider reinigt tadello in kürzester Zeit die Kärberei und chem. Waschanstalt 214
 Ed. Printz, Mannheim-Ludwigsbafen

Geschäfts-Verlegung u. Empfehlung.
 Meiner weiten Kundschaf selge ich hiermit ergebenst an, daß ich mein **Herren-Garderobe-Geschäft** von **P 3, 4 nach P 3, 8, 1 Treppe** verlegt habe und bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.
 Hochachtungsvoll
 57276 **Josef Reuninger, Schneidermeister.**
07 18 Hermann Apel 07, 13 Heidelbergerstrasse.
 Juwelen, Goldwaren und Reparaturwerkstätte Ankauf von Brillanten Gold und Silber 55605
 Werkstatt für Renoverierung, Reparaturen, Umänderung, Modernisierung von Juwelen, Gold- u. Silberwaren jeder Art.

Selzer-Brunnen
 Gross-Karben.
B. Hofmann
 Bier- u. Weingrosshandlung.
 S 6, 33. Tel. 446.

Dies statt besonderer Anzeige.
TODES-ANZEIGE
 Tiefbetrubt machen wir die traurige Mitteilung, das unsere innigstgeliebte Mutter, Tante und Schwägerin
Fanny Hess geb. Kuhn
 nach schwerem Leiden gestern abend sanft entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die tiefgebeugten Kinder.
 Mannheim, den 4. Juni 1905.
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 6 Uhr von der Leichenhalle des I. Friedhofes hier statt. 57304

Adler -Fahrräder
 -Transporträder
 -Motorzweiräder
 -Motorwagen

Allein-Vertretung:
P. & H. Edelman Nachf.
 D 4, 2. Mannheim. Tel. 1416.
 52693 Fahrrad-Reparaturen gut und billig.

Carl Steiner, Brauer-Glasuren- und Lack-Fabrik, MANNHEIM.
 Feinste Parketboden- und Linoleum-Wichse
 gelb und weiss in Ko. 1/4, 1/2 und 3/4 Dosen,
 preisgekrönte **BODEN-LACKE**
 anerkannt feinste Qualität, empfohlen 58198
 Gg. Dietz, G 2, S, K. A. Becker, D 4, 1, Jac. Harter, N 4, 22
 Gebr. Ebert, G 3, 14, Jac. Uhl, M 2, 9, Fabrik K 3, 3. (Tel. 2409)

Wasser-Schläuche
 für die Strasse u. den Garten, nur bewährte Qualitäten
 empfohlen in grösster Auswahl bei billigen Preisen
Hill & Müller
 Gummiwarenhaus 56819
 N 3, 11 Kunststrasse Telefon 576.
 Vom Mai bis Oktober sind unsere Kasse Sonntags geschlossen.

Kuckuck-Uhr
 reich geschmückt, mit halbstündigen Ruf, reizender Zimmerschmuck, erhält Jeder

geschenkt
 gegen Einsendung der erforderlichen Anzahl Einwickelpapiere der berühmten, allbeliebten

Flammer's Seife
 Sie ist seit Jahren die beste für Wäsche und Haus und kommt nur in eingewickelten Stücken zum Verkauf.
 Außerdem können je nach Zahl der Einwickelpapiere als Geschenke gewährt werden: Eine kleine Schwarzwalder Wanduhr, eine gutgehende Taschenuhrmontirung, ein moderner Regulator, Beschreibungen und Abbildungen der Uhren, sowie die näheren Bedingungen liegen in den Aufhängen auf. **Waher verschenkt annähernd 12000 Uhren. Krämer & Stammer, Heilbronn a. Rh.**

Genau
 und pünktlich gehen meine **Taschenuhren** für Herren und Damen von 8 bis 300 Mk. 5077.
 Spezialität:
Präzisionsuhren.
 E 5, 1 am Fruchtmarkt E 5, 1
C. Fischel
 Uhrmacher. Tel. 3596.

Wirkliches Angebot!
Complete Wohnungseinrichtungen
 sowie einzelner Möbel
 von einlässlicher bis feinsten Ausführung liefert an
Private u. Beamte
 ein großes auswärtiges **Möbelgeschäft**
 auch gegen monatliche oder 1/2-jähr. Zahlungen ohne Erhöhung der denkbar billigen Preise.
 Franz-Jetterung.
 Briefl. Offerten an die Expedition bis 31. unter Nr. 4283 und werden solche unter Vorlegung von Waaren bildmäßig nicht erliegt.

Mit **Seifenpulver Schneekönig**

erzielt man blendend weisse Wäsche.

Zu haben in den meisten Geschäften (Vertrieb) Carl Gebrüder, 57304

Vertreter für Mannheim und Umgebung: **Wegle & Wächter** in Mannheim. 573

Kartoffeln, Magnum und rote Speisekartoffeln
 verkaufen gefast oder lose nur an Händler. 4310
 Gebrüder Weil, Mannheim, Fischhofstr. 57. Teleph. 2695

Verlobungs-Anzeigen
 Heiert schnell und billig
Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Einen Fehler begehen Sie wenn Sie meine Spezialität Mosel-Cognac nicht probieren. 25201
 — Bestlich empfohlen. —
 Eiser-Planchen zu Nr. 2, u. 2.50
Medizin-Drogerie z. roten Kreuz
 Th. von Giesfeld, N 4, 12.

Trauringe
 D. R. P. — ohne Vorlage kaufen Sie noch Gemacht am Billigsten bei:
C. Fesemeyer
 P 1, 3, Breitenstrasse.

Jedes Brautpaar erhält eine geschätzte Schwarzwalder Uhr gratis. 54496

Gut u. Billig kaufen Sie
 vollständige Wohnungseinrichtungen, moderne Schlafzimmereinrichtungen, sowie einzelne Stücke als: Kleiderschränke, Vertikows, Spiegelschränke, Kommoden, Waschkommoden, Nachtschische, Bettstellen, Tische, Schreibtische, Stühle, Sopha's u. Divans, Spiegel u. Bilder, Wand- u. Standuhren, Kucheneinrichtungen.

Fertige Betten bei **Heinrich Schwalbach** Mannheim, J 3, 17.

Praktisches Geschenk
 Kampmann's 21991 **Garantie-Heisswinger**
 sind von grösster Haltbarkeit und weichen sich durch spielend leichten Gang u. grösste Schonung der Wäsche aus. No. 102000

Herm. Bazlen
 vorm. A. Heberer
 O 2, 2, Paradeplatz.

Sägemehl
 abzugeben End 20 Pfg. ab Zug **M. Hahn, Sägerel.**
 Redarvorlandstr. 18
 Telefon 1285.

Unterricht.
E 5, 1 Sprachschule E 5, 1
Dr. Weber-Dierrens.
 Moderne und alte Sprachen schnell und gründlich. Conversation, Litteratur und Handels-Correspondenz. Deutsch für Ausländer. Examen-Vorbereitung mit nachweisbar bestem Erfolg. Monatl. Zahlung. Prospekte gratis u. franko.

Englisch.
 Gründl. Unterricht in Konversation, Conversation u. Grammatik erteilt **W. Mackay (Engl.)**
 S 1, 2, Breitenstrasse. 22985

Geldverkehr.
Hypothek
 45 000 Mk. an erster Stelle auf 1. Sept. auszuliefern. Off. unter Nr. 4485 an die Expedition ds. Bl.

Mk. 3000.—
 zur Hypothekentilgung gegen prima Sicherheit, gute Verzinsung und jährliche Rückzahlung gefast. Off. unter Nr. 25513 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.
Badeeinrichtung
 gebrauch, gut erhalt, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 25498 an d. Exp.

Recht geb. Möbel, Betten, Kuchenschrank, Jean-Bottierstrasse 4, part. 4425

Unterhaltener Sportswagen
 zu verk. U 3, 13, 3. St. r. 4450
 Eine kleine Kinderbettsche mit Matratze bis zu verkaufen. 26506 P 3, 12, 1 Treppe.

Stellen finden
 Jüngerer Kaufmann für Buchdruckerei, 47, part. 4451
 Buchdruckerei, 47, part. 4451
 Buchdruckerei, 47, part. 4451
 Buchdruckerei, 47, part. 4451
 Buchdruckerei, 47, part. 4451

Junges Mädchen
 sofort in 2 Reihen gesucht. 25509
Bockmann,
 Lotherstrasse 25.

Eine Haushälterin sofort gesucht. N 1, 2, 8. Stod. In erfahrener Eigarrenfabrik, Stägerhof, vorzüglich zwischen 7 und 8 Uhr. 4452
 Ein junges Mädchen sofort gesucht. N 3, 11, 3. St. 25506
 Suche sofort ein befehres **Kinderfräulein.**
 Café Bären. E 4, 13.
 25514
Monatstrau gesucht.
 N 3, 12, 19, 3. St. r.

Lehrling
 Für unser kaufmännisches Bureau suchen wir per sofort einen **Lehrling**
 mit guten Schulkenntnissen. 25508
Gebr. Heuss,
 Mannheim, Industriehafen.

Lehrling
 mit sofortiger Bezahlung sofort gesucht. Offerten unter Nr. 25512 an die Expedition ds. Bl.

Lehrmädchen
 Lehrmädchen in Conditoren- und Gebäckgeschäft gesucht. N 3, 12, 7. 25484

Stellen suchen
 Jg. Mann sucht Stellung als Packer, Anläufer, Hausbursche. Offerten erbeten unter Nr. 4450 an die Exped.

Unabhängige Frau geht Waschen u. Putzen
 4459 N 3, 10, IV. St.

Mietgesuche.
 Ich suche ein hübsches Zimmer bei guter Familie, am liebsten in einer der Strassen am Ring. Preis 30—40 Mk. Gerne Angebots unter Nr. 4448 an die Exped. d. Bl.

Bürgerlicher Wittig- und Abendtisch, Nähe der Rheinstraße gesucht.
 Offerten mit Preisangabe u. Nr. 4443 an die Exp.

Wohnung gesucht.
 Auf 1. Juli d. d. 5—8 Zimmer, in Ball, ob. Dr. u. H. Baum, in feiner ruh. Lage zu mieten grü. Off. m. Aug. Preisang. u. Nr. 4416 befördert die Exped. ds. Blattes.

Fäden
 H 7, 11 Baden für Bismarck- u. Kolonialwaren, preisw. m. ob. ohne Lohn, zu v. N 3, 12, 1. Stod. 4390

Mein Geschäftsfokal am Speisemarkt, bestehend aus Laden, Entresol u. Souterrain
 ist alsbald unter günstigen Bedingungen zu vermieten. 35420
A. S. Wolf Sohn.

Wohnungen
 E 5, 14, III. Stod, 2 Zimmer, 5183 Zimmer zu vermieten. 4429
 R 7, 10, 3 Zimmer und Bad, auf 1. August zu vermieten. Hauptkammer zwischen 10 und 4 Uhr. Zu refer. bei Reisinger, S. 37, 28. b. Buch. Spangell, Eckstrasse. 4425

Möbl. Zimmer
 E 6, 8 2 Et., möbl. Zimmer sofort zu verm. 4395
 F 5, 19 2. Et., möbl. Zimmer mit Küche zu verm. 4429
 N 3, 12, 1. St. 1—August 1905. L 2, 8 Zimmer zu verm. 4429